



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
139 (1928)

322 (13.7.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347091](#)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus
aber durch die Post monatlich R.-M.— ohne Belegzettel.
Bei vollständiger Verhandlung der Verhältnisse Nach-
oderung vorbehalten. Postleistungskosten 17500 Karlsruhe.
Heim-Gesellschaftsstraße 16, 2. Haupt-Postamt R. 1, 011
(Gästehaus), Goldhut-Rabenkeller, Weißbierstr. 5,
Schwetzingerstr. 10 (D) u. Weierstraße 11. Telegramm-
Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erreichbar zwischen
12 und 20 Uhr. Telefon: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Bezugspreise nach Taxis, bei Voranschlag je einj.
Kolonialgasse für Württemberg. Anzeigen 0,60 R.-M. Namens-
und St. M. Konsolidierte Anzeigen werden höher berechnet. Nur
Anzeigen-Vorläufige für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-
gaben wird keine Veranlassung übernommen. Höhere Ge-
wohl, Streit, Beziehungen u. dergleichen zu seinen
Erlangungsprämissen für ausgewählte ob. bestellte Ausgaben
oder für verdeckte Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch
Bemerkung ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die „Siegesfeier“ in Bozen

Der Schwur eines faschistischen Ministers

Feier in leeren Straßen

Über die Siegesfeier in Bozen, worüber wir im heutigen Mittagsblatt bereits berichtet haben, wird von dort noch gemeldet: Wie zu erwarten war, waren alle Deutschen der italienischen Siegesfeier ferngeblieben. Überhaupt wies der Festzug große Lücken auf und zog, in einzelnen Gruppen ausgelöst und in Unordnung, an dem König vorüber. Die übrigen Straßen Bozens waren seit dem frühen Morgen menschenleer. Der König fuhr durch leere Straßen, als er sich zum Denkmal begab. Einige deutsche Kinder waren zur Teilnahme an der Feier, ebenso wie mehrere Musikkapellen, eingezogen worden.

Minister Giurato erklärte u. a. in seiner Festrede, die falschen Propheten und Egoisten hätten sich gefränt, ohne lange nach historischen Gründen zu fragen. Ihnen werde gesagt, wie es die Zukunft gebietrich erforderne.

Bekanntlich sind die „historischen Gründe“ immer von der italienischen Presse zur Rechtfertigung der Grenzziehung über den Brenner herangezogen worden.

Die Rede Giuratos stelle lediglich eine Glorifizierung des Faschismus dar. Der Minister schloß seine Rede mit den Worten:

„Majestät! Vor diesem Altar, im Zeichen unseres Reichs und Reichs, vor Gott, der in unseren Herzen liegt, schwören wir, die Geister friegerisch vorzubereiten und geschlossen den Marsch anzutreten, wenn der Majestät der Appell erklönt.“ (!)

Amüsant hätte sich nicht ereignet.

Die Schlussitzung des Reichstags

Berlin, 12. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag bietet das bekannte Bild eines leblosen Tages vor langen Zeiten. Die Verhandlungen beginnen bereits am Vormittag vor fast leerem Hause. Erst allmählich strömen mehr und mehr Abgeordnete in den Saal und zugetragen, wenn als einzige große Vorlage die Amnestie zur Todesstrafe steht, werden sich die Bänke nacheinander gefüllt haben. Sonst sieht eine Anzahl kleiner Vorlagen und Entwürfe auf der Tagesordnung, die man noch vor den Ferien unter Daßl und Fach gebracht sehen möchte. Sie werden ohne viel Aufhebens in kurzer Debatte erledigt. U. a. wird ein Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen, der die neuzeitliche Einschaltung eines Ausschusses zur weiteren Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms verlangt. Die Parteien geben in kurzen Erklärungen ihre besonderen Absichten, die sie bei der Unterstützung dieser Maßnahme beabsichtigen. Dabei kommt es zu recht unverträglichen Polemiken.

Auch der Ernährungsminister Dietrich selbst greift in die Debatte ein. Er warnt das Haus vor der Annahme eines zu allgemein gehaltenen Antrages zur Unterstützung des Genossenschaftswesens. Um die ländliche Kreditlinie zu fördern und um der notwendigen durchgängigen Reorganisation des gesamten Genossenschaftswesens nicht vorzugreifen, bittet er das Haus, den Antrag dem Ausschuss zu überweisen. Er ermahnt dann die Parteien, allgemein sich in den gegenseitigen Vorwürfen weiser Wäßigung aufzuerlegen. Man kann sich durch solche Unfreundlichkeiten leicht den Weg zu den später notwendigen verträglichen Zusammenarbeit im zuerst aufgerufenen Ausschuss verbauen.

Diesen einlichtlichen Vorstellungen können sich die Reichshäfen nicht verschließen.

Botschafter Hoesch bei Poincaré

V. Paris, 12. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die deutsch-französischen Verhandlungen über die in der deutschen Regierungserklärung behandelten Fragen sind heute in Fluss gekommen. Der deutsche Botschafter von Hoesch konferierte heute vormittag über eine Stunde mit Ministerpräsident Poincaré. Es wurde nicht allein das deutsche Exposé in einem eingehenden Meinungsaustausch gewürdigt, sondern auch die Möglichkeiten der Probleme in Richtung einer Lösung geprüft.

Wie ich erfahre, bildet die heutige Unterredung den Ausgangspunkt weiterer eingehender Besprechungen, die vor allem den Zweck haben, die weitere Konferenz vorzubereiten. Poincaré empfing nach der Unterredung mit Herrn von Hoesch den Generaldirektor des Außenamtes, Berthelot.

Außenminister Briand, der gestern im Kabinettssitz über die Antwort an Kellogg Bericht erstattete, reiste wieder auf sein Landgut ab.

Die neue südlawische Regierung wird gebildet

Belgrad, 12. Juli. Außenminister General Gadoth wurde heute vom König mit der Bildung einer neuen Regierung neutraler Richtung betraut. Hadžić hat das Mandat angenommen.

Tiroler Gegenkundgebung

Berlin, 12. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Bei einer großen Kundgebung des Tiroler Volkes auf dem Bergisel, die als Gegenstück zu der Woche des sogenannten „Siegesdenkmals“ in Bozen gedacht war, war, wie dem „B. Z.“ aus Innsbruck gemeldet wird, der große Platz um das Andreas-Hofer-Denkmal, das sich auf der Bergspitze erhebt, von Tausenden von Menschen dicht besetzt. Viele Reichsdeutsche, daneben auch Engländer, waren eigens gekommen, um Zeuge dieser machtvollen Kundgebung zu sein. Eingelegt wurde die Feier durch das Abstimmen der ersten Strophe des Andreas-Hofer-Liedes, dann sang ein Bozener Knabe ein Gedicht auf, in dem er im Namen der Jugend gelobte, dem Südtiroler Volk die Freiheit zu bewahren. Und nun sprach zunächst der Abgeordnete Steinacker, der die Massen zu dem feierlichen Schwur auffiel, der Tiroler Heimat die Freiheit zu halten.

Der Vorsitzende des Andreas-Hofer-Bundes, Pemberger, erklärte: Man dürfe nicht zulassen, daß die Südtiroler Freiheit zu einem Schachrohrfest gemacht werde.

Pembaur legte dann einen großen Krans aus Alpenblumen am Fuße des Denkmals nieder, dessen Schleife die Ausschrift trug: „Wir wollen frei sein wie die Väter waren, lieber den Tod als in der Knechtschaft leben.“

Briefwechsel mit Poincaré

V. Paris, 12. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der letzten Sitzung der französischen Kammer am vergangenen Montag war es zwischen dem Ministerpräsidenten und dem radikalsozialen Abg. Berger zu einem heftigen Zwischenfall gekommen, da Poincaré den Abgeordneten am Unwahrheit beschuldigt hatte. Daraufhin rief Berger gestern an Poincaré folgenden Brief:

„Im Verlaufe der vorgestrigen Kammerdebatte, während deren Sie nach allgemeiner Überzeugung Ihre Selbstbeherrschung verloren hatten, haben Sie mir zugesprochen: „Ich erwarte Ihre Zeugen!“ Ich werde wieder Sie noch mich lächerlich machen und Ihnen diese Zeugen lassen. Aber ein Ministerpräsident, der eine Autorität genießt, wie Sie, hat nicht das Recht, gegenüber einem Volksvertreter Ausdrücke zu gebrauchen, die als „Anspielungen“ oder „Zweideutigkeiten“ verstanden werden, die an seine Rechtschaffenheit oder seine Ehre rühren könnten. Verschiedene Worte haben Sie in drohendem Tone wiederholt: „Ich kenne Sie!“ Außerdem haben Sie in denselben Ton gesagt, daß Sie die „Gründe meiner Interpellation kennen“ und auf meine Frage haben Sie erklärt, daß ich auf das Verlangen oder nach dem Besuch von Mitgliedern der rumänischen Opposition intervenierte. Ich betrachte diese Bemerkungen als glatte Zweideutigkeiten. Entweder steht in diesen Bemerkungen nichts anderes als ihr genauer Sinn, dann sind Sie mir jeden Interesses und Berechtigten keineswegs zu dem aggressiven Ton, in dem Sie diese Bemerkungen gemacht haben oder aber Sie bedeuten etwas anderes, dann sind Sie eine Verleumdung und gerade das haben verschiedene Worte haben Ihnen vorgegeben. Ich wiederhole, daß solche Zweideutigkeiten nicht gebüldet werden können, zumal wenn Sie von einem Mann ausgehen, der die Gewohnheit hat, seine Worte und seine Verantwortlichkeit zu wägen. Sie sind Ihren und Ihres Amtes unwürdig. Daher fordere ich Sie durch einen öffentlichen Brief auf, öffentlich und in vollem Umfang Ihre Worte zu erklären. Ihr Schweigen würde, so vermute ich, ziemlich hart beurteilt werden können, nicht nur durch mich, sondern auch durch manche andere.“

Auf diesen Brief Berger

antwortete gestern abend Poincaré

bem Abgeordneten mit folgendem Schreiben: „Ich werde nichts vor dem zu rücknehmen, was ich in der letzten Kammerdebatte sagte. Wenn Sie es für wünschenswert erachten, daß ich noch etwas hinzufüge, so werden Sie die Möglichkeit haben, beim Wiederzusammentreffen der Kammer die Interpellation wieder einzubringen, die Sie am Montag abend auseinandersetzen haben. Bis dahin halte ich es für nutzlos, wegen Presseartikeln schriftlich eine neue Polemik mit Ihnen einzugehen.“

Man wird gespannt sein dürfen, was nunmehr der Abg. Berger antworten wird.

Schweres Unglück bei der Geschützprobe

Budapest, 12. Juli. Auf dem Schlosspalast Holmadszky wurde beim Einlaufen eines neuen Geschützes der ungarische General Görgei so schwer verletzt, daß er für die Zeit darauf verstorben. Vier Offiziere und mehrere Mannschaften wurden verletzt.

Die Rheinbrücke vor dem Landtag

Eine besonders auch für Mannheim sehr interessante Debatte

In der heutigen Vormittagssitzung des Landtags schilderte beim letzten Paragraphen des Tages Wasser- und Straßenbau, der die Mittel für den Anteil des Landes an dem Bau der drei Rheinbrücken anfordert,

Abg. Dr. Waldeck (D. B. P.)

die absolute Unzulänglichkeit der heutigen Verhältnisse. Die Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen sei 1888 gebaut, als Mannheim 38 000 und Ludwigshafen 8000 Einwohner zählten. Unter Angabe zuverlässigen statistischen Materials legte er den Mitgliedern des Hauses die Zustände an dieser Rheinbrücke dar, für die es einen Vergleich in Baden überhaupt nicht, im Reich mit größter Wahrscheinlichkeit nicht gibt. Nachdem der Normalverkehr schon ungeheurem Umfang angenommen habe, gestalteten sich die Verhältnisse an besonderen Tagen zur Unerträglichkeit. An einem Festtage des laufenden Jahres wurden 51 000 Fahrgäste gezählt. Ein Motorwagen der Rhein-Haardtbahn habe allein ein größeres Gewicht, als nach der Brückeneordnung zulässig sei. Der Beginn der Ausführung des Neubaues dürfe nicht mehr verzögert werden.

Den Ausführungen des Abg. Dr. Waldeck schlossen sich die Abg. Dr. Wolfhard (Dem.), Arnold (Soz.) und Eberhardt (Cent.) an.

Der Finanzminister erklärte den Bau der drei badischen-pfälzischen Rheinbrücken für dringlich. Wenn sich der Baubeginn verzögerte, so liege das nicht an innerpolitischen deutlichen Verhältnissen.

Zu dem Titel VIII Rheinschiffahrt sprach Abg. Dr. Waldeck (D. B. P.) über die

Lage der Rheinschiffahrt

und in Zusammenhang damit über die Tarifpolitik der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Wenn vor dem Krieg eine Gefährdung Mannheims in gewissem Umfang bestanden habe, so sei der Verlust Mannheims wenigstens zu einem Teile dem badischen Lande zu gute gekommen. Auch früher habe es eine Konkurrenzierung der Rheinschiffahrt durch die preußischen Staatsbahnen gegeben, die Anfangsmarke für die Zechen- und die Stoffbahnen seien nach dem Kriege zu einer Leidensfrage der Rheinschiffahrt, zu einer

brennenden Frage für Mannheim

und die gesamte böhmisches Wirtschaft geworden. Heute würden durch die Tarifpolitik der Reichsbahn große Transvormengen vom Rhein abgezogen. Die Reichsbahn könne sich nicht auf die Dauer weigern, den Rheinverkehr am Weltmarkt gegen die ausländischen Bahnstrecken teilnehmen zu lassen. Die Stellung der Tarife sei überdies so stark, daß die Grenzbetriebe von dem inneren Deutschland unterboten werden könnten.

Neben der für Mannheim als Umschlagsplatz und für ganz Südostdeutschland eminent wichtigen wirtschaftspolitischen Seite habe die Frage der Rheinschiffahrt auch eine nicht zu unterschätzende nationale Bedeutung. Die Tarifpolitik der Reichsbahn fördere notwendig die Internationalisierung des Oberrheins, wenn durch die Lage der Rheinschiffahrt die deutsche Flagge auf dem Rhein in den Hintergrund gedrängt werde. Der Redner bat die Regierung um immer ernste Vorstellungen bei der Zeitung der Reichsbahn.

Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) unterstützte das Verlangen des Vorredners und riet einer Zusammenlegung der Rheinschiffahrtsgesellschaften in Baden an.

Finanzminister Dr. Schmidt hob hervor, daß die Lage der Rheinschiffahrt die Regierung dauernd beschäftige. Die Fragen beträfen nicht nur Mannheim, sondern ganz Baden. Er weist auf die Bemühungen des Präsidenten des böhmisches Handelsverbands, Pavel, und Befreiungen mit dem Generaldirektor der Reichsbahn hin. Die Anregung wegen der Rheinschiffahrtsgesellschaft soll geprüft werden.

Auch Abg. Rheinboldt (Soz.) schloß sich in einer kurzen Bemerkung den Ausführungen des Abg. Dr. Waldeck an.

Die Deutsche Volkspartei in Baden zur politischen Lage

Wie bereits kurz berichtet, hat auf der am vergangenen Sonntag in Mannheim abgehaltenen Wahlkreissitzung für den Wahlkreis Mannheim-Land Generalsekretär Wolf-Karlsruhe die Stellung der D.V.P. Baden ausführlich behandelt. Wir geben aus seinem Referat nachstehend die wichtigsten Gedankengänge wieder:

Die Bildung einer Regierung nach der Wahl ist abhängig von der zahlenmäßigen Stärke der einzelnen Fraktionen, den Erfahrungen der Vergangenheit und dem Wahlausfall als Ganzen. Berücksichtigt man diese Faktoren, so war die große Koalition anzunehmen, die gegebene Grundlage für die kommende Regierung. Der Weg war klar, nämlich für die Sozialdemokratie am 6. Juni bereit erklärt hatte, die Verantwortung zu übernehmen. Nach sozialdemokratischen Presseverlautbarungen wollte der sozialdemokratische Kandidat die Regierungsbildung auf schnellstem Wege durchführen. Aber schon bei Beginn seiner Tätigkeit ließ er sich auf das alte Geleise drängen und verhandelte statt mit Parteien mit Fraktionen. So war es kein Wunder, daß die Bemühungen der großen Koalition zunächst scheiterten. Es war zur rechten Stunde als Reichsaußenminister Dr. Stresemann aus seinem Urland heraus Hermann Müller, sehr deutlich den Wind gab, daß die Minister nicht

Ihren Traditionen, sondern sich selbst und dem Reichstag gegenüber verantwortlich setzen. Soviel wurde die verschorene Lage wieder auf den Weg zurückgeführt, der allein gangbar sei: Persönlichkeiten zur Mitarbeit zu gewinnen. Das ist umso notwendiger gewesen, da sich alle Fraktionen in den letzten Jahren einen Einfluss auf die Regierungsbildung angemahnt haben, der häufig nicht im Einklang mit den Wünschen der Wählerschaft stand. Die Deutsche Volkspartei in Berlin begrüßt den Eintritt von Dr. Stresemann und Dr. Curtius in die Regierung und lehnt die Entschließung der völkisch-republikanischen Reichstagsfraktion vom 27. 6., die im zweiten Teil nach Form und Inhalt eine Rüge für Dr. Stresemann und Curtius bedeute, sowie ihre Veröffentlichung entwischen ab.

Aus den weiteren Ausführungen des Redners ist folgendes bemerkenswert: Eine eigenständige Rolle habe das Zentrum gespielt. Der Reichsarbeitssminister Dr. Brauns sei auf dringendes Verlangen des Zentrums Wählerjuridiziert worden; Dr. Höhler müsse gehen, da er durch Einbringung der Befolungsvorlage für die Beamtenschaft in den landwirtschaftlichen und mittelständigen Wählerkreisen des Zentrums unpopulär geworden sei. Der Bericht Dr. Wirths, so mit einem Rück seine alte Stellung wieder zu erobern, schertete und so sei das Ergebnis, daß das Zentrum nur mit einem Minister in der Regierung vertreten ist. Die Sozialdemokratie habe durch die Normierung der Forderung bezüglich des Panzerkreuzers, der Feier des Verfassungstages und nicht zuletzt durch das unverständliche Verhalten des preußischen Ministerpräsidenten Braun erheblich zum Scheitern der Verhandlungen über die Bildung der großen Koalition beigetragen. Eine weitere bedauerliche Erziehung bei der Regierungsbildung sei die Einmischung des Staahelms in die Politik der Parteien gewesen. Es müsse ein für alle Parteien klar und deutlich um Ausdruck gebracht werden, daß es nicht Aufgabe des Staahelms sei, Vormund der politischen Parteien zu werden.

Die Regierungserklärung habe den Willen zur vereinbarten Arbeit aller an der Regierung verantwortlichen Parteien zum Ausdruck gebracht; es sei zu wünschen, daß wir nun endlich einmal aus dem Zustand der ewigen Krisen herauskommen. Eine Erweiterung der Regierung im Herbst sei zu erwarten.

Durch den Wahlausfall bedingt sei die Liberale Vereinigung stärker in den Hintergrund der öffentlichen Erörterungen getreten. Die historische Entwicklung der Liberalen Vereinigung zeige, daß sie sich mit ihrer Forderung auf Verschmelzung der Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei weit von ihrer ursprünglichen Ausgabe entfernt habe. Auf die Frage, ob eine derartige Verschmelzung möglich sei, müsse mit einem deutlichen Nein geantwortet werden. Gerade hier in Baden seien die Erinnerungen an die Verschmelzung der Demokratischen Partei und der Nationalliberalen Partei in den Jahren 1918 und 1919 noch zu frisch in Erinnerung, um anregend wirken zu können. Die Vergangenheit habe aber klar und deutlich gezeigt, daß die Demokratische Partei nicht nur ihre Aufgabe als Mittlerin zwischen rechts und links nicht erfüllt habe, sondern daß auch sehr wesentliche Unterschiede in den Grundideen zwischen der Demokratie und der Deutschen Volkspartei bestanden. Neben der Preisgabe ihrer Selbständigkeit und ihres Unabhängigkeitsprinzips an die Sozialdemokratie sei die Demokratische Partei in nationalem und wirtschaftlichen Fragen Wege gegangen, die weit ab von denen der Deutschen Volkspartei lagen. Die Ungewissheit der Demokratie in kulturellen Dingen sei in Baden ausdrücklich der Beratung des Reichskultusministers durch das Verhalten des demokratischen Kultusministers und der laien Stellung der Demokratischen Partei erneut bewiesen worden.

Im übrigen lägen die Dinge in Baden klar, da die Demokratische Regierungspartei, die Deutsche Volkspartei Oppositionspartei sei. Wenn nun die Demokratische Partei als Oppositionspartei im Recht bei den letzten Wahlen starke Verluste erlitten habe, so beweise das, daß sie an einer chronischen Krankheit leide, die nicht geheilt werden könnte. Demgegenüber spiele der Verlust der paar Mandate der Deutschen Volkspartei keine erhebliche Rolle, wenn man bedenke, daß sie seit Jahren die Verantwortung für die Außenpolitik und Wirtschaftspolitik trage und der Sturmblock der Parteien rechts und links gewesen wäre. Der Organismus sei gegründet und hier und da aufstrebende Störungsverschleppungen könnten aus eigenen Kräften gehoben werden. Eine Verschmelzung der beiden Parteien würde keine Stärkung des Liberalismus bringen. Die Deutsche Volkspartei schneide daher, wie sie das auch bereits in ihrem Beschluss vom Jahre 1925 deutlich erklärt habe, eine Verschmelzung ab. Das hindere nicht, daß sich die Liberalen Gruppen unter Hinziehung ihres noch lebenden Sondergruppen innerhalb der Parlamente über gewisse Dinge verständigten.

In unserem gesamten politischen Leben, auch in den Reihen der Deutschen Volkspartei müssen neue Wege gefunden und gesunden werden. Die Fühlung mit der Wählerschaft sei zu einem großen Teil verloren gegangen. Im politischen Leben selbst sei ein gewisser Stillstand eingetreten. Man habe verlernt, um große Probleme zu ringen; darauf sei auch das Fehlen der Wahlparolen zurückzuführen. In den politischen Organisationen müsse eine Verschmelzung vorgenommen werden. Das Interesse an dem politischen Leben wird nur durch verantwortliche Mitarbeit, auch der jüngeren Generation geweckt und erhalten werden können. Bei der Abwahl der Kandidaten müsse mehr als bisher die Verantwortlichkeit betont und gefordert werden. Dazu gehöre die Lösung von Interessenverbänden und die finanzielle Unabhängigkeit der Parteien. Weiter sei erforderlich, daß eine Reform des Reichstagswahlrechts unter starker Einschränkung, wenn nicht Beseitigung der Reichsliste, beschleunigt durchgeführt werde. Der Wert der Organisation sei richtig einzuschätzen. Das Verantwortungsbewußt der Wählerschaft müsse geweckt werden. Dazu sei aber notwendig, daß der Wähler aus wieder das Gefühl bekomme, wirklich mitarbeiten zu dürfen. Die heutigen Auswüchse im Nationalismus, Patriarcalismus und auch im Parteilosismus seien dazu angetan, das politische Leben in den Organisationen zu ersticken.

Die Grundsätze des politischen Geschehens seien immer Selbstständigkeit, Regsamkeit und Selbstvertrauen. Ziel und Aufgabe der Deutschen Volkspartei im Reiche wie in Baden, sei es, im Betrauen an ihre eigene Kraft und unter Aufrechterhaltung ihrer Selbständigkeit nach rechts und nach links, das politische Leben regamer zu gestalten.

* Todesfall. Der bekannte Postzähler-Militärflieger Major a. D. Leonhardt, der Mitbegründer und erste Leiter der Deutschen Lufthansa G. m. b. H., ist in Berlin nach schwerem Leiden im Alter von 48 Jahren gestorben.

Die Tragödie im Nordpol-Eis

Einzelheiten zur Rettung der Malmgreen- und Viglieri-Gruppe

Amundsen gesichtet?

■ Moskau, 12. Juli. (United Pres.) Wie der Eisbrecher „Krasin“ fuhr, hat er die gesamte Viglieri-Gruppe an Bord. Die Geretteten sind äußerst erschöpft, jedoch sonst, wenn man die Erkrankungen in Betracht zieht, denen sie ausgesetzt gewesen sind, verhältnismäßig wohl. Ceccione, der mehrfach tot gesagt worden war, ist am Leben. Auch besteht für ihn keine Lebensgefahr mehr. Sein Zustand hat sich vielfach verbessert.

Außer Ceccione, der Mechaniker war, bestand die Gruppe aus dem Kapitänleutnant Viglieri, dem Leutnant Troiani, dem tschechoslowakischen Gelehrten Bouchouel und dem Funktelegraphisten Viggia.

Wie der Eisbrecher „Krasin“ weiter mitteilt, hat er auf seiner Fahrt zur Viglieri-Gruppe Rottsignale einer anderen Gruppe in der Nähe der Zohn-Insel gesehen. Man nimmt an, daß es sich entweder um den Italiener Sora, der mit Hundeschlitten unterwegs ist, oder um Amundsen handelt, da die Hoffnung, daß noch Mitglieder von der mit der Hölle abgetriebenen „Italia“-Gruppe am Leben sind, völlig ausgegeben wurde. Der „Krasin“ wird sofort die Rettung dieser Gruppe versuchen.

Der „Krasin“ konnte die Fahrt nach der Eisfläche der Viglieri-Gruppe bei gutem klarem Wetter ausführen, so daß er schon auf drei Seemeilen Entfernung die Gruppe sah. Er und die Trümmer des Flugzeuges einen Turm errichtet hatte und Rauchsignale gab, die der „Krasin“ mit Sirenenpfeifen beantwortete. Der Krasin steuerte dann so nahe an die Eisfläche heran, daß die Geretteten mühselig über das Eis das Schiff erreichen konnten, wobei Ceccione von seinen Gefährten gestützt wurde. Die Freude der Geretteten war unbeschreiblich. Sie jubelten und weinten und umarmten dankbar die Mannschaft des „Krasin“. Raum besaß sich die Viglieri-Gruppe an Bord, als dichter Nebel sich auf das Meer senkte, der die Reise überaus erschwert hätte, wenn er eine halbe Stunde früher eingesetzt hätte.

Bappi und Mariano befinden sich unter Pflege an Bord. Sie berichten über den Tod Malmgreens, daß er zunächst die Hand gebrochen habe, dann sich bei einem Sturz weitere innere Verletzungen zugezogen habe und daß ihm schließlich obendrein beide Beine abgesetzt gewesen seien. Die Eisfläche, auf der die Malmgreen-Gruppe gefunden wurde, hatte einen Durchmesser von nicht mehr als 15 Meter. Der „Krasin“ ging bis auf etwa 200 Meter an sie heran. Von dort wurden Bretter über die Scholle gelegt. Mariano, dessen eines Bein erbrochen ist, mußte an Bord gebracht werden, während Bappi in der Lage war, selbst zu gehen.

Was ist mit Löwenstein?

■ London, 12. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Das geheimnisvolle Verschwinden des belgischen Bankiers Löwenstein ist und bleibt ein Rätsel. Die Unterbindung der britischen Behörden scheint jetzt endgültig erwiesen zu haben, daß die Erklärung der Insassen des Flugzeuges über das Herausfallen des Bankiers während des Fluges mit den Tatsachen nicht übereinstimmen.

Der Chef der Unfallabteilung des britischen Luftfahrtministeriums, Major Cooper, ist gestern mit demselben Flugzeug, aus dem Löwenstein verschwunden ist, aufgesessen und hat Versuche unternommen, die Tür während des Fluges zu öffnen. Major Cooper, der um Brust und Schulter festgebunden wurde und außerdem von zwei Gehilfen gehalten war, ist es nach kolossal Anstrengungen gelungen, die Tür in 300 Meter Höhe bei einer Stundengeschwindigkeit von 161 km aufzudrücken, doch immerhin nur um wenige Centimeter. Bedenkt wird Cooper jedoch von dem Luftfahrer bis in die Kabine hinein zurückgeschleudert. Daß ein noch so kräftiger Mann während des Fluges sich allein hätte durch die Tür drängen können, muß demnach als eine physische Unmöglichkeit angesehen werden.

Direkt grotesk wirkt nach diesen Untersuchungen die von einigen Seiten hervorgeholte Vermutung, Löwenstein sei in Bestreitung oder „aus Versehen“ ins Meer hinausgetreten. Durch die Untersuchungen Coopers ist das Mysterium noch nicht gelöst, sondern im Gegenteil erst akut geworden. Ist Löwenstein tot oder lebendig? Diese Frage hört man immer wieder in diesen Tagen. Von verschiedenen Seiten hört man die Vermutung, daß es garnicht mehr lange dauern werde, bis Löwenstein irgendwo auftauchen und sein ganzes Verschwinden sich bereits in den nächsten Tagen als ein Rätsel man über herausstellen werde.

Die Getreidenot in Russland

■ Moskau, 12. Juli. (United Pres.) Da man im vorjährigen Jahr mit den sozialen Maßnahmen um die Getreideerzeugung zu leben, keinen Erfolg gehabt hat, werden nunmehr neue Richtlinien bekannt gegeben, nach denen man auf friedlicher Weise versuchen will, die Produktion anzuregen. Das Zentralerbeitskomitee teilt mit, daß fünfzig alle Zwangsmaßnahmen gegen die Bauern wie Requisitionen, Haussiedlungen und ähnliche Methoden verboten sein sollen. Ferner wird bekanntgegeben, daß die Getreidepreise erhöht werden sollen und daß es den Bauern freibleiben wird, ihre Erzeugnisse auf dem offenen Markt zu verkaufen.

Zum Schluß wird die Zusammenfassung von Bauernbests auf genossenschaftlicher Grundlage angekündigt, überall dort, wo ein Bedürfnis daran besteht und wo die Bauern es selbst wünschen.

Mellon auf dem Weg nach Europa

■ New York, 12. Juli. Staatssekretär Mellon und der Bankier Morgan sind heute mit dem Dampfer „Majestic“ nach Europa abgefahren.

Zum Tode Malmgreens

■ Berlin, 12. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der unter tragischen Umständen ums Leben gekommene Dr. Malmgreen galt in wissenschaftlichen Kreisen als äußerst begabter Forscher, der, trotz seines Jugend, bereits eine Reihe von Erfolgen auf seinem meteorologischen Spezialgebiet aufweisen konnte. Der Direktor des Berliner meteorologischen Universitätsinstituts schreibt ihm den „P. T.“ als äußerst tüchtigen Fachmann, dessen Schicksal umso mehr zu beklagen ist, als ihm eine große Zukunft bevorstand und durch ihn eine Bereicherung der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu erwarten war. Malmgreen war als derjenige Meteorologe zu bezeichnen, der zweifellos die größte Polarforschung hatte. Er war u. a. auf der letzten Etappe der „Raub-Expedition“ tätig und hat auch den Vorsprung der „Norge“ mitgemacht.

Die „Italia-Expedition“ hat Malmgreen schon von Rom aus begleitet, wobei er hauptsächlich als wettermündiger Fachberater während der Flüge seine Tätigkeit ausübte. Von Stolz aus hat Malmgreen aus Berlin berichtet und schon hier sein mangelndes Vertrauen zu der Größe der Italia fund getan, während ebenfalls Nobile selbst in einem Vortrag nach der Durchführung des Norge-Fluges grundlegend der Meinung war, daß man mit möglichst kleinen Luftschiffen operieren solle — eine Meinung, die gleichfalls im Gegensatz zu der Auffassung der Aero-Artiklichen Gesellschaft steht.

Eine der wertvollsten praktischen Feststellungen Malmgreens besagt, daß man bei Distanzflügen über 1000 Kilometer nicht mehr mit einer Konstant des Weiters rechnen kann. Der junge, talentvollste Forscher, der vor dem letzten Abflug der „Italia“ von Ringsøya, aus offenbar sehr triftigen wissenschaftlichen Gründen, vor der Fahrt gewarnt hatte, ist ein Opfer seiner Pflicht geworden, die ihn als meteorologischen Sachverständigen der „Italia“ an Bord zwang.

Nachricht vom Retter der Malmgreen-Gruppe

■ Moskau, 12. Juli. (United Pres.) „Rüttelt mich nicht um nöt, sondern rettet zuerst die anderen“, lautet eine drastische Meldung, die der gefallene Retter der Malmgreen-Gruppe, der Flieger Tschauchowitsch seinem Bruder, dem Eisbrecher „Krasin“ übermittelt hat. Er erklärt weiter in dem Flunkspruch, daß er und seine Gefährten wohl kaum obendrein beide Beine abgesetzt gewesen seien. Auch hätten sie bereits Verbindung mit anderen Expeditionen auf drahtlosem Wege hergestellt und erfahren, daß sich in ihrer Nähe mehrere Lebensmitteldepots befinden. Außerdem hätten sie einen Eisbären erlegt, so daß sie zur Zeit auch mit frischem Fleisch versieben würden.

Der am Bord des russischen Eisbrechers „Malgin“ mitgeführte Flieger Babuschkin meldet, daß er sobald wie möglich nach Tschauchowitsch aufsteigen werde.

Zöldliche Fliegerunfälle

■ Paris, 12. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Reihe der schweren Fliegerunfälle in Frankreich wird beinahe täglich fortgesetzt. So stiegen gestern in der Nähe von St. Malan zwei Flugzeuge des 8. französischen Fliegerregiments im Verlauf einer Flugbildung zusammen. Das erste Flugzeug konnte noch landen, das andere aber überging. Der Flugzeugführer wollte mit dem Fallschirm abspringen, aber ungünstigerweise riss der Sattel, mit dem der Flieger sich am Fallschirm festgebunden hatte, aus bisher unbekannten Gründen entworf. Der Flieger stürzte ins Meer und schlug verzweifelt auf den Boden.

Wie aus Chartres gemeldet wird, wurde das 8. französische Fliegerregiment gestern noch von einem weiteren schweren Unfall betroffen. Ein Flugzeug flog mit einer Geschwindigkeit von 300 Km über das Feld von Chartres, als es plötzlich auswischte an einen Hügel ansetzte. Der Pilot wurde 30 Meter weit überstiegen und fing schwer. Der Pilot wurde 30 Meter weit herausgeschleudert und ihm ein Bein abgerissen. Eine Stunde nach seiner Einlieferung ins Hospital erlag er seinen schweren Verletzungen.

Kurze Zeit darauf ereignete sich ebenfalls auf dem Flugfeld von Chartres ein neuer Unfall. Ein Flugzeug stieß auf den Boden verloren, als es niedergestürzt. Der Flieger wurde am Kopf schwer verletzt; sein Zustand ist sehr ernst.

Letzte Meldungen

Jugunglück

■ Herzberg (Huns.), 12. Juli. Heute fuhr hier im Bahnhof ein Rangierzug einem einfahrenden Güterzug in die Flanke. Acht Güterwagen wurden zertrümmert, andere aus den Gleisen geworfen. Der Personenverkehr erlitt starke Verspätungen. Der Sachschaden ist bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Großfeuer in London

■ London, 12. Juli. (United Pres.) Ein großes Chaufener brach in dem berühmten Woolwich-Arsenal heute in den frühen Morgenstunden aus. Ein großes Lagergebäude von etwa 70 Fuß Länge wurde dabei zerstört. Die Flammen stiegen haushoch empor und rissen eine förmliche Wand herunter, die man glaubte, daß ganze Arsenal liege in Flammen. Hat die gesamte Londoner Feuerwehr wurde mobil gemacht und es gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Nur einige Lagergebäude der Militärverwaltung wurden weiter in Mitleidenschaft gezogen.

Wieder ein Todesurteil in Moskau

■ Moskau, 12. Juli. Das Moskauer Gouvernement gericht verurteilte den früheren Leiter der Bollagentur der russischen Freiwilligen Flotte, Solvertin, zum Tode, weil er mit deutscher und österreichischer Konzessionsfirmen in Verbindung getreten sein soll, denen er widerrechtlich aus Mitteln der Bollagentur Geld für die Bezahlung der Zolls abgaben zur Verfügung gestellt habe.

Die Rose, die Königin unserer Gärten

Am Samstag vormittag wird hier die Rosenausstellung des Vereins Deutscher Rosenfreunde eröffnet. Der nachstehende Rosenartikel ist daher für alle Rosenliebhaber und für die Besitzer von Haus- und Schrebergärten von besonderem Interesse.

Die Schriftleitung.

Wer im letzten Jahre unsere Gärten, deren es bekanntlich in Mannheim in fast einer jugendlichen Stadtgeschichte nicht wenige gibt, mit Aufmerksamkeit besuchte, fand auch hier, wie in manchen anderen Städten, das gleiche Bild. Neben ähnlich eingepflanzten Gärten sind auch solche wohlgepflegt, was unserer schönen aufblühenden Stadt und deren von der Natur ohnedies bevorzugten Gegend zu besonderer Ehre gereicht. Gerade in unserer milden Gegend läßt sich viel leichter Gartentultur treiben, als in klimatisch ungünstiger gelegenen Landstrichen. Man vergleiche unsere Gärten mit jenen einer nord- oder ostdeutschen Stadt, allmählich im Frühling 2-4 Wochen später erscheinend, wo der Winter seine Blütenfeste in Form von Frost einige Wochen früher abhält. Sollten wir, die wir von der Natur so günstig gelegen sind, nicht alles ausnutzen, um in unseren langen Sommern wirklich auch eine Freude an unseren wohlgepflegten Gärten zu haben. Wahrhaftig eine Stadt wie Breslau oder Königswarburg, auch Berlin nicht ausgeschlossen, würde uns um unser süßliches Klima beneiden. Es sollte daher jeder, der einen Garten hat, es für seine Blüte halten, dienen auch entsprechend zu pflanzen und zu pflegen.

Eine der dankbarsten und schönsten Blumen für unsere Gärten ist, wie erzählt hier festgestellt, die Rose. Kaum eine andere Blume ist so schön, so farbenreich und duftet so herrlich, wie die Rose. Und dann, die Tage der Rosen sind nicht mehr, wie in früheren Zeiten nur auf einige Wochen begrenzt, nein, sie blühen vom Juni an unaufhörlich bis hinein in den Spätherbst. Da jetzt noch die Zeit der Auspflanzung ist, so wollen wir uns heute ausführlicher mit der Rose beschäftigen.

Zunächst achtet man darauf, daß die Auspflanzung nicht zu spät erfolgt. Wenn in Berlin eine Auspflanzung der Rosen noch Ende April erfolgen kann, wie in manchen Lehrbüchern steht, so trifft das für

Mannheim und seine Umgebung

durchaus nicht zu. Gewiß, man kann die auch hier später pflanzen, wenn man sie in noch nicht ausgetriebenen Zustande erhält; bedenkt aber, daß je früher dies geschieht, desto besser es ist. Und dann gibt es kaum eine andere Blume, die so mannigfaltig, so formvollendet schön blüht als die Rose. Daher wird die Rose nicht allein für die Privatgärten die Lieblingsblume bleiben, nein auch in den städtischen Gärten und Parkanlagen wird ihr der schönste Platz zuteil. Es sind ganze Rosensammelanlagen, sog. Rosarien, entstanden, die die schönsten und edelsten Arten dem Rosenfreund zeigen sollen. Ganze Ausstellungen bestehen sich nur mit Rosen. Vereine würden ihr zuliebe gebildet. Ja doch seien prächtige Rosengesellschaften, vom reinsten Weiß, dem schönen Rosenrot, der goldgelben und dunkelroten Farbe, ja neuerdings sogar bläuliche Farben, kommen vor. Könnte man wohl den Baum des Vorortes, die Gartensouche, den Eingang des Hauses herrlich bepflanzen, als mit Sphärenrosen? Wäre ein Blumenbeet schöner auszuhalten als mit

Buchs oder Sommerrosen?

Die manigfältigsten Formen sind in der ungemein reichen Rosengewächse vertreten, wie bereits erwähnt wurde.

Und selbst wenn du kein Rosengarten dein eigen nennen solltest, dann nimmt deinen Balkon, dein Fensterbrett, und auch da sollen Rosen blühen. Diese schöne Blume muß Gemeingut aller werden und jeder soll sie pflanzen und pflegen. Und hat nicht jeder von uns Angehörige draußen auf dem Friedhof? Vägt sie denn ein an sonniger Stelle gelegenes Grab würdiger Schützen, als mit Rosen? Da ist ein Leuchten und ein Dusen, ein Blüten und Wochsen, daß man bei anderen Pflanzen oft vergebend sucht. So, die Begräbnisblumenarten, Bergarten und Rosen sind unverzweiglich. Nun liegt es, denktige Sorten anzupflanzen und sie zur schönen Einwirkung auf unzählige Blütenfälle zu bringen. Je gefünder der Busch, je besser die Lebensbedingungen, desto mehr werden sie von Krankheiten, tierischen sowohl als auch pflanzlichen, verschont bleiben.

Achten wir nur darauf, daß die Rose möglichst sonnig und auch die Bodenverhältnisse günstig sind. Soll doch der

Boden genügend feucht, nährhaft, locker und lehmhaltig sein. Bei der frischen Anpflanzung gebe man ihnen eine entsprechende Menge Torfmull und verrotteten Dünger. Ist der Boden zu leicht, muß ihm lehmhaltige Erde beigemischt werden. Wenn man jetzt Rosen bestellt, kommen sie meist in Bündeln, je 10 Stück von einer Art, gebunden an. Allerdings schneidet man die beschädigten Wurzeln mit einem scharfen Messer zurück. Auch die Rinde werden zurückgenommen. Stärkere Jahrestriebe werden auf 2-4 Augen (6-8 Zent.) zurückgeschnitten. Man sorge, daß das Pfanzloch genügend groß gemacht wird und nach erfolgter Anpflanzung die Rosen leicht angehängt werden. Hochstämme legt man die erste Zeit am zweitähnigsten noch nieder und bedeckt sie ganz mit Erde. Alles dieses hat in erster Linie den Zweck, damit die Rosen nicht austrocknen. Sind sie doch gegen ein übermäßiges Verdunsten sehr empfindlich. Beim Rückschnitt ist auch darauf zu achten, daß ganz schwache Triebe ganz entfernt werden.

Im Garten gebe man der Rose auch den schönsten, den auffallendsten Platz. Sie soll gepflegt werden; denn jeder, der uns behüte, muß sich auch an deren Schönheit erfreuen, sich an den prächtigen Farben, an den Blütenfülle satz leben können. Gewiß ist die Rose in unserer Stadt sehr verbreitet. Der strenge Beobachter weiß, daß mehr als das doppelt untergedrängt werden könnte, wenn

Mannheim keinen leichten Namen als Gartenstadt wahren will. Wie unmäßig ist doch ein Rosenstrauch im trauten Zimmer, ob dies nun Herren- oder Damenzimmer ist. Ein Rosenstrauch paßt zu jedem Zest, ist immer würdig. Er paßt zu Geburtstagsfeiern, Hochzeiten und Sterbesäulen. So ist die Rose wie kaum eine andere Blume mit dem menschlichen Leben verwachsen.

Ende des letzten und Anfang dieses Jahrhunderts sind prachtvolle Neuzüchtungen, namentlich in der großen Gruppe der indischen Rosen, entstanden. Hierher zählen nun alle Gruppen der heute so beliebten Tee- und Techneidrosen, der Remontant-Bourbons, Rosette, Bengal, Monotis und Polyantharosen. Es ist noch nicht lange her — wenige Jahrzehnte nur sind es —, daß die Polyantharosen in Mannheim ausgebracht sind. Was haben da die ersten vielblumigen Sorten für ein Aufsehen erregt. Da war es die mannigfaltige Farbenpracht und vor allem die lange Blütenauer, die diese Rose so beliebt machte. Nur einige Vertreter seien genannt. Da blüht die Orleansrose in irgend einer Rabatte, so recht geschlossen für eine niedliche Parterreanlage, einer Schmidianlage im Vororten. Der Busch wird 50 Centimeter hoch und blüht sehr reich und andauernd. Die Rose selbst ist in großer Höhe vereinigt und farbenreicherfarbig, in der Mitte weiß. Roséblätter (Rosaphänen) ist von dunkelfarbiger Farbe, halbholzartig. Der Strauß wird etwa 60 Centimeter hoch und blüht unermüdlich von Mai bis Oktober. Die Farbe bleibt gut konstant. Brach an Rosen hat große, gefüllte, gelblich-rosafarbene Blumen. Der Strauß macht mittelfest und blüht ungemein reich. Reinweiß blüht Katharina Seime. Die Blume ist klein und gefüllt, der Duft fein und kräftig, die Farbe rein. Suzanne Turc hat eine große Blume, gefüllt, foralente, mit goldgelber rosa Überlauffe. Die Blumen stehen 10-20 in Reihen vereinigt und blühen sehr lange und reichhaltig. Da der Strauß sehr niedrig bleibt, eignet sich diese Sorte sehr für kleine Rabatten. Kristin Paixen ist eine neue Polyantharose, mit lebhaften lachsfarbenroten Blumen. Die Sorte wählt sehr rasch und gilt als ausgezeichnete Gruppenrose.

Die Bengal oder Monotisrosen

sind die ältesten der bekannten indischen Rosen. Sie wurden schon Ende des 18. Jahrhunderts in Deutschland eingeführt. Sie wachsen kräftig und blühen reich. Schon seit langer Zeit beliebt und heute noch nicht übertrifft ist die Sorte Dellemburg. Die Blume ist mittelgroß, gefüllt und farbenrot. Der Busch macht kräftig und blüht ungemein reichhaltig bis hinein in den Spätherbst. Genauso bekannt und heute noch in Kultur befindet sich die Hornrose mit mittelgroßer Blume von fügeliger Gestalt, die gefüllt, zartfarbig und wohlriechend sind. Auch diese Sorte blüht bis hinein in den Herbst und kann als Gruppenrose sehr gut empfohlen werden. Leuchtender hat ziemlich proße, gefüllte Blumen mit schwärzlicher Farbe und prächtigem Duft. Diese blüht in unserer Gegend schon Ende Juni bis

hinein in den Spätherbst, d. h. bis größere Größe dem Blüteninhalt gewähren.

Die am meisten begehrten Rosen sind die Teerosen

Bezeichnet sie doch starker Duft und prächtige Farbe aus. Nicht viele sind es, die im Handel sind, sie haben zu ihren großen Vorzügen auch Nachteil. In älteren Almos ist es für diese Gruppe besonders unhandbar, denn sie erfrieren gar leicht. Empfehlenswert sind sie aber in unserer Heimat, aber auch da empfiehlt es sich, den Teerosen genügenden Winterschutz zu geben. Die älteste, heute in unserer Stadt und der ganzen badischen Pfalz, auch jenseits des Rheins in Kultur stehende Teeroose ist Gloire de Dijon, die 1858 gezüchtet wurde. Mithin feiert diese jetzt ihren 75. Geburtstag. Große gefüllte Blumen von goldgelber mit rosafarbener blätterter Übung zeichnen diese Rose, die bis heute noch nicht übertrifft wurde. Es ist eine der bekanntesten, heute noch am häufigsten in Kultur sich befindende Teeroose. Marechal Niel wurde 1854 gezüchtet und gilt heute noch so gut wie vor 80 Jahren als beste Teeroose, die auch etwas wertvoller ist, wie andere Sorten. Ihr edler Bau, ihre intensive, schwefelgelbe Farbe, ihr köstlicher Duft, machen sie auch zur wertvollsten Rose. Besonders in der halbwüchsigen Becherform ist die Blume von unübertrafener Formenschönheit. Über andere Gruppen und Sorten soll demnächst berichtet werden. Phoenix.

* Die große Schnittrosenschau in Mannheim. Am morgigen Samstag und am Sonntag ist die große Schnittrosenschau in Mannheim, die unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Dr. Heimrich von der Ortsgruppe Mannheim des Vereins Deutscher Rosenfreunde in den oberen Räumen des Palaishauses veranstaltet wird. Die umfangreiche Ausstellung, die insgesamt nicht weniger als 15.000 Sorten von Schnittrosen aufzuweisen vermag, darf als ein seltes Ereignis und eine besondere Sehenswürdigkeit angesehen werden und das größte Interesse der Blumensucher und Rosenfreunde erwecken.

Kommunale Chronik

Edingen, 11. Juli. Der Bürgerausschuß trat gestern abend zu einer Sitzung zusammen um verschiedene Vorlagen, die sich auf Entwässerung, Wasserleitung, Herstellung von Straßen, Förderung des Wohnungsbaus usw. bezogen, zu verabschieden. Die Aussprache war zum Teil recht lebhaft. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1928/29. Der Voranschlag steht in Geläufig auf 256.875,- M und in Einnahmen 177.827,- M vor, so daß ein ungedeckter Aufwand von 78.548,- M verbleibt. Zur Deckung dieses Aufwandes sind 200 Hunderter der geleisteten Steuergrundbeträge erforderlich. Die Gemeindeeinnahre erfuhr demnach eine Zerlegung von 1.40,- M für Grundvermögen, 0.58,- M für Betriebsvermögen, 10.95,- M für Bewerberbeitrag. Aus dem gut erläuterten Voranschlag ging die Erhöhung der Gemeindeumlage (vermehrter Zinsen- und Tilgungsdienst) hervor, so daß noch verhältnismäßig kurzer Ausdruck einstimmige Annahme des Voranschlags erfolgte. Um halb 11 Uhr konnte Bürgermeister Steinle die Sitzung schließen.

Kr. Heidelberg, 18. Juli. (Eigener Bericht.) Über die leichte Stadtrößlisung wird von der Stadt Nachrichtenstelle folgender Bericht ausgegeben: Der Verkehr in der Rohrbacherstraße ist dadurch stark behindert, daß die beiden Gleise der Straßenbahn auf der östlichen Seite liegen. Eine Verlegung der Gleise in die Mitte der Fahrbahn, so daß rechts und links für den sonstigen Fahrverkehr Platz bleibt, ist nur möglich, wenn die Straßenbahn unter Verkürzung der beiderseitigen Gehwege verbreitert wird. Der Stadtrat hat beschlossen, über die Verbreiterung der Rohrbacherstraße dem Bürgerausschuß Vorlage zu erstatten. Die erste untere Parallelstraße zur Mönchshausstraße, die Verbindungstraße zwischen der Friedrich-Ebert-Straße und der Willhelm-Straße erhält zu Ehren des durch seine Werke über Heidelberg bekannten Schriftstellers Straß die Bezeichnung Rudolf-Straß-Weg.

Den reizvoll schimmern-den Glanz des Haars erhält man durch **Picavon**

Büches geht aber dank seinem ausgezeichneten Inhalt weit über das Maß eines gewöhnlichen Friseurs hinaus, denn es hat bleibenden Wert.

○ Irene Palast, die an der Spieze des Hans Hartigan-Ensembles mit der amerikanischen Operette "No, No, Nanette" auf Gastspielen war, die sie durch die meisten deutschen Großstädte, darunter einmal nach Mannheim bis nach Wien und Budapest und in die Schweiz führten, beschloß die Tournee am 18. Juli am Münchener Volkstheater mit ihrem 650. Auftritte in der Titelrolle des Werkes.

○ Carlos Hinterlassenschaft. Nach einer offiziellen Aufführung der amerikanischen Steuerbehörde belohnt sich die Hinterlassenschaft des verstorbenen Tenors Enrico Caruso auf 1.388.187 Dollar. Davon sind allerdings nicht unbedeutende Schulden abzuzahlen, die in New York allein 262.518 Dollar betragen.

○ Ein Denkmal für Hermann Löns. Wie aus Duisburg bekannt wird, bearbeitigt der "Verein für Heimatforschung und Naturdenkmalpflege dem Heide-dichten Hermann Löns" ein Denkmal in seiner Heide zu errichten. Der Betrauer des Tieres entsprechend, soll auf einen Sockel ein einfacher riesiger Findlingsblock aus der Heide gesetzt werden. Als Aufstellungsplatz ist das Naturschutzgebiet Alettpohl vorgesehen.

Literatur

* Jacob Burckhardt, "Die Kultur der Renaissance in Italien". Mit 24 Abbildungen, einem ausführlichen Verzeichnis und Register und einem Nachwort von Prof. Dr. Erich Raubeder. Verlag der Verlags-Gesellschaft m. b. H. "Das Theater", Berlin, in deutscher und englischer Ausgabe, schleift sich, sowohl was Inhalt als auch äußere Form betrifft, würdig seinen beiden Vorgängern an. In einer Reihe von Artikeln werden neben präzisierter Einstellung zum Reaktionismus die Werke der Spielzeit 1928 von namhaften Schriftstellern einer Betrachtung unterzogen. Beiträge sind vorwiegend von Richard Benz, Max Brod, Gerhard Hauptmann, A. G. Goldschmit, Max Weissenbacher, Stefan Zweig u. a. Das Kulturspielbuch enthält außerdem Bildnotizen auch die Zettel der drei Aufführungen ("Mähdauen von Heilbronn", "Sommernachtstraum" und "Wind und Tau") und ein vollständiges Verzeichnis der am Schreiber mit Brahms Rhapsodie in b-moll und Ersta für die Mitwirkung verpflichteten Künstler. Der Wert des

Theater und Musik

○ 7. Schnukonzert der Mannheimer Hochschule für Musik. Der Juli ist der Monat der Schüler- und Prüfungsaufführungen. Wenn sie also so treffliche Leistungen aufweisen und so kurzweilig verlaufen wie das 7. Prüfungskonzert der Hochschule, kann man es sich gesessen lassen. Hier hört die Hörer des allgemeinen Fünfjährigen Nicolaus Leyer wie Schüler von 11 Jünglingen der verschiedenen Ausbildungsklassen, die auftreten, versagt keiner; jedem einzelnen könnte man wenigstens in irgend einer Richtung ein freundliches Wort sagen. Zu erwähnen sind vor allem die, bei denen das Urtheil des Kindes das Ungünstige überwiegt, wobei die Erwähnung mitbestimmend ist, daß es bei Schüleraufführungen garnicht der Wunsch des Musikkonservatoriums sondern nur der seines Lehrers zu sein braucht, daß er öffentlicher Aufführung aufgelegt wird. An dem zu befreudigenden Abend erschien den Regen Hildebrand aus der Klavierklasse S. Hoffmann-Strauß mit dem ersten Satz von Schuberts op. 122, wofür man ihr eine anerkennende Ermunterung mit antem Gemissen aussprechen darf. — Anna Höng aus der Klavierklasse R. Meunier, der ihr Meister die Sorge um den musikalischen Gehalt ansetzt hat, wagt sich an Webers Sonate op. 32, 1. Satz. Er war äußerst sanfer und geschickt interpretiert, und der erste und gelbwärtige Grundzug nötigte zum Respekt. Die beiden Schülerinnen Gertrud Roos und Eleonore Mauzer aus der Klavierklasse M. Matthes, bewiesen durch den Vortrag ihrer Musiksünde-Improvisation von Reinhold und Toccatola von Schubert, daß ihre Lehrerin, die spielerisch, lächelnde leichtfüßige Musik sieht, und ihrer heiteren Empfindung nach bestet. Kein Wunder also, daß die beiden oben genannten Stücke voll harmloser Fröhlichkeit und Behaglichkeit waren, daß aus ihnen eine gesunde Lebensanmachung, ein Lebensgefühl, das sich bewegt als Sorgen vom Leibe hält, allen Geist der Schwere wegbläßt, klängt, und daß aus der Interpretation eine Freude und eine frohlockende Lebensbejahung spricht. — Tel. G. Schmidt und 11 Schüler aus ihrer Klavierklasse vor. Siegfried Schauf mit Schuberts Improvisation und moments musicaux, Anna Schreiber mit Brahms Rhapsodie in b-moll und Ersta für die Mitwirkung verpflichteten Künstler. Der Wert des

Städtische Nachrichten

Bürgerausschussvorlagen

Instandsetzung von Räumen im Schloß

Dem Bürgerausschuss ist als Nachtrag noch eine Vorlage zugegangen, die sich mit der Instandsetzung von Räumen im Schloß beschäftigt. Ein diesbezüglicher Stadtratsbeschluß vom 28. Juni lautet: Zur baulichen Instandsetzung einer Anzahl Räume im linken Schlossflügel wird ein Betrag von rund 78000 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Der Beitrag ist wie folgt zu bedenken: a) 40000 RM. sind aus den aus Wirtschaftsmitteln des Rechnungsjahrs 1925 und 1926 in der Sonderfassung angesammelten Mittelzügen für die Erhöhung des Daches der Palmenhalle, die nicht zur Ausführung kommen wird, zu bestreiten. b) Der Restbetrag bis zu 38000 RM. wird der „Mitskasse“, Teilrechnung 72, zur Verfügung gestellt. Der Bürgerausschuss wird um Zustimmung erucht.

In der Begründung der Vorlage wird ausgeführt: Von den der Stadt vom badischen Staat überlassenen Räumen im ersten Obergeschoss des linken Schlossflügels sind einige durch den Aufzug des Luiseninstituts Ende vorigen Jahres frei geworden; mehrere andere Räume im Eckpavillon, die jetzt noch von Oberregierungsrat Dr. Bernauer bewohnt sind, werden durch dessen Alter voraussichtlich nach bald bevorstehenden Auszug nächstens geräumt werden. Diese verworrenen Räume mit den kostbaren Stuckdecken sollen dem Schlossmuseum für die Zwecke der Erweiterung der Dauerausstellungen und für Wechselausstellungen zur Verfügung gestellt werden; ferner soll in ihnen im kommenden Jahr aus Anlaß des Theaterjubiläums die Theaterausstellung des Nationaltheaters veranstaltet werden.

Der Durchführung dieser Maßnahmen ist es bringend erforderlich, daß die Räume nebst den zugehörigen Nebenzimmern instandgesetzt werden.

*

* Amerikanische Tropenhölle. Der heutige Freitag, an dem im Schatten 22 Grad C. gemessen wurde, ist der bisher wärmste Tag dieses Jahres. Die gefürchtete Höchstwärme betrug 31,8 Grad. Die Rheinbäder sind überfüllt. Im Schloßgarten stehen soviel Männer und Frauen, daß es an Aufenthaltsraum fehlt. Am Strandbad herrscht ebenfalls starker Betrieb, der bis tief in die Abendstunden hinein anhält.

* Verkehrsunfälle. Auf der Eschersfeldstraße verlagerte gestern nachmittag an einer Augenlinse, die mit zwei leeren Abhängen in Richtung Rheinau fuhr, die Steuerung. Der ganze Wagen fuhr über den Gehweg und die etwa 2 Meter hohe Brücke in einen Garten. Personen wurden hierbei nicht verletzt.

* Selbststötungsversuch. Durch Einatmen von Gas gab es gestern abend eine 36 Jahre alte Frau in ihrer im Langen Müller-Gebiet gelegenen Wohnung sich das Leben zu nehmen. Sie wurde nach dem allgemeinen Krankenhaus verbracht. Über den Grund zur Tat ist noch nichts bekannt.

* Die Schredensität in der Kappmühlstraße. Schredder Kindinger reist und unter Bezugnahme auf die Schredensität in der Kappmühlstraße mit, daß er kein Trinker und daß er lediglich auf die Angaben seiner Frau nach Wiesloch gekommen sei.

* Unfall. Ein Unserling fuhr gestern abend ein Auto aus Knüppelstr. 2. Taxis in so scharfem Tempo auf der linken Straßenseite, daß ein Radfahrer nicht mehr ausweichen konnte. Der Radler stürzte vom Rad und erlitt außer leichten Hautabschürfungen einen rechten Armbruch. Der Wagenführer war so vernünftig, seine Schuld einzugeben und den Verunglimpflichen ärztlichen Hilfe auszuführen. Vorübergehende hatten eine drohende Haltung gegen den Autobesitzer eingenommen. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden. Es ist sehr bedauerlich, daß durch das unmissliche Radfahren so viele Unfälle sich ereignen.

Bekenntnisse der Baronin de Brionne

Roman von Liebster Dill

14

(Nachdruck verboten.)

Die ersten Jahre vergingen in einem Rausch. Meine Liebe für ihn wuchs mit jedem Tag und gab meinem Leben Inhalt, Wärme und Zweck. Wir verlebten fast ungemein glückliche Stunden in unserem kleinen Haus, zu dessen Füßen sich aligernd die Mosel hinzog. Die Liebe war für diesen Mann Bedenklos, er war darin Meister, ein Künstler, einen vollkommenen Giebli konnte man sich nicht wünschen. Das Verlangen, ihm zu gefallen, das er einzuführen verstand, war so stark, daß er meinen Willen als seinen Launen dienstbar machte. Das dumme Gefühl einer Gefahr, sich in seinem Beisein ganz zu verlieren, sich aufzulösen und aufzugeben, nur mehr seine Bente zu sein, sein Spielzeug, überkam mich manchmal, aber es war so delikat, er unterjochte mich so vollständig, daß es mir zuwollte, als verlor er mich in ein dunkles Verborgnis, aber trotzdem, es war das Leben, das ich ersehnte, die Leidenschaft, von der ich geträumt, die große Liebe, die mir heilig war...

Egon war Gourmet, nicht allein in der Wahl der Mahlzeiten, er bevorzugte eine Küche, die immer Veränderungen brachte, er wählt die Dienstboten, bestimmte die Einrichtung der Zimmer, er war ein Freund des Neuen.

Den Club, das Casino, das andere Männer ihren Frauen fernhielten, brauchte ich bei ihm nicht zu stricken. Er ging fast nie ohne mich aus. Der Klatsch langweilte ihn, er spielte nicht, er war auch im Trinken nur Gentleman. Ebenso gut konnte er entbehren, er war Verschwender, Epikureer und Spartaner zugleich. Er überschätzte mich jeden Tag mit einer neuen Eigenart, einem neuen Geständnis. Diese Veränderlichkeit machte ihn mir anziehend und interessant, wir hatten immer die merkwürdigsten Themen, wir verplauderten oft ganze Sommerabende auf dem Balkon...

Die unbedeutende enge Wendeltreppe, die von dem ersten Stockwerk bis zu den Schlafräumen hinaufführte, brachte ich nie zu gebrauchen, er trug mich hinauf. Ich war eine so leichte Last.

Mama hatte meiner Heirat nichts in den Weg gesetzt, obwohl sie mein Ohr darunter machte, daß ihr Sohn nicht gefiel. Sie hätte viel lieber Wilhelm an seiner Stelle gesehen oder irgendeinen anderen Bewerber, der besser tituliert war, ein Rheinländer vor allem, „denn da mußte man, was man hatte, aber an den anderen wußte man es nie...“ Mama

Ein Straßenerlebnis

Auf einem Spielplatz, unter schattenspendenden Bäumen, saß eine alte Frau auf einer Bank und unterhielt sich mit einer jüngeren. Andelassen und wild tollten die Jungen und die Mädchen um die Bette. Ein kleiner Junge von ungefähr sechs Jahren tat sich ganz besonders hervor. Als er sich unbedingt fühlte, streckte er der alten Frau die Zunge heraus und drehte ihr dazu noch eine Rose. Als die jüngere Frau die Bank verlassen hatte, schlich er sich von hinten an die alte Frau heran und versuchte sie mit Sand zu bewerfen. Als sich die alte Frau dieses ungezogenen Benehmen des Jungen bewußt wurde, wurde sie von diesem obendrein noch angegriffen. Da kam die Mutter des kleinen Uebeläters herbei, hörte von den Missheiten ihres Sohnes, nahm ihn beiseite und schickte ihn dann so entsetzlich, daß die Umstehenden Einhalt geboten. Als sich ein Mann in die Sache einmischt, wurde er von der Frau noch beschimpft. Schließlich mußte ein Schuhmann einschreiten und die große Aufzählermenge zerstreuen.

Es war dies das erstmal, daß bei meinen vielen Erlebnissen mit ungezogenen Kindern, eine Mutter ihr Kind mit einer solchen Strafe bedroht hat. Die meisten hatten eine Entschuldigung und nahmen ihre Kinder in Schuß, was aber gerade so verkehrt ist, wie diese Misshandlung. Kinder richtig und mit Liebe zu erziehen, ist auch eine Kunst. E.L.A.

Bereinsnachrichten

* Der Mannheimer Handfrauenbund hatte gestern wieder einen Koffee-Nachmittag im Lokale der Harmonie im Schloßgarten, bei dem er wie üblich, daß Gute mit dem Nützlichen verbund. Die Vorstandsdame, Fräulein Pohl, hielt einen Vortrag über das Einmachens im Haushalt mit Rezepten, ein bei der jüngsten Reisezeit sehr aktuelles Thema, dem großen Interesse entgegengebracht wurde, wie sich schon aus dem großen Besucherzahlen erwies. Auch die Technik des Einmachens vereinfacht sich mehr und mehr. Die Küchenparole des Tages ist: rot oder kalt einmachen! Zweifellos erhalten dabei die Früchte den natürlichsten Geschmack. Diese Art des Einmachens wird heute erleichtert durch ein flüssiges Präparat „Opelta“, das in kleinen Quantitäten zugesetzt, das Gelingen der Früchte bedeutend erleichtert. Fräulein Pohl zeigte ihre gelungene Produkte und gab dann zu den zur Ausgabe gelangenden Rezepten noch eine Reihe anderer. Frau Dau und die Vorsitzende, Frau Langer, gaben aus dem Schatz ihrer Erfahrungen eine Anzahl sehr einfacher empfehlenswerter Rezepte bekannt. Wenn die Leute durch den Magen geht, dann werden es die Frauen an den Männern merken, ob diese neue Art des Einmachens einen Fortschritt bedeutet.

* Hirschlag und Sonnenlicht. So sehr sich Hirschlag und Sonnenlicht in ihren Erscheinungsformen gleichen, so verschieden sind sie doch in ihrer Entstehungslinie. Der Hirschlag kommt durch eine Art Wärmeträumung im Körper zu Stande, die besonders durch angestrengte Arbeit, unzureichend gewählte (dunkle oder enganliegende) Kleidung entsteht, zumal wenn dem Organismus zu viel Lebe und zu wenig nützliche Nahrung zugesetzt wird. Der Hirschlag entsteht also durch eine Hemmung der Wärmedämmung. Beim Sonnenlicht handelt es sich um eine starke Erhitzung des Körpers durch direkte Sonnenbestrahlung. Besonders wenn man sich zur Mittagszeit mit enblättrtem Kopf zu lange den Sonnenstrahlen aussetzt, kann eine Reizung der Hirnhäute entstehen, die bei abnormaler Steigerung der Körperwärme den augenblicklichen Tod zur Folge haben kann. Zur Bekämpfung gegen Hirschlag und Sonnenlicht empfiehlt sich außer der Bedeckung des Kopfes und Vermeldung zu steriler Sonnenbestrahlung besonders während der Mittagszeit die Anwendung von Altronensalz. Wenige Tropfen, die man, sofern kein Wasser zur Hand ist, auf die Zunge träufelt, genügen vollkommen, um die durch die Hitze erlöschten Lebensgeister wieder zu beleben. Ihre häufige Anwendung des Körpers ist durch kalte Waschungen, Duschen, Bäder und den vorsichtigen Gebrauch von kaltem Altronenwasser zu sorgen.

hat oft solche prophetische Aussprüche gehabt. Trotzdem sie sich gewiß nicht mit Philosophie beschäftigte, traf sie nicht den Nagel auf den Kopf. Unserer Kinderfrau gestaltete Egon auch nicht, sie sagte nichts, aber an der Art, wie sie ihm nachblickte, merkte ich es. Während alle jungen und ältere Damen, bis auf die Dienstmädchen, von dem schönen Rosom schwärmten, der alle Herzen beim Vorüberreiten im Zug gewann.

Ich hatte erst die phantastische Idee, diese alte Frau anzunehmen, aber Mama riet mir davon ab. „Du wirst nie selbständige werden, Marion.“ Egon ver sprach mir, mir das Haar zu büsten und mit die Schuhe anzuziehen wie eine süße Kinderfrau, und er tat dies auch, in den ersten Jahren wenigstens, treulich gehalten.

Gegen Ende des dritten Jahres fiel ein Schatten auf unser Glück. Er kam von außen, von Fremden, die wir kaum kannten, die in der Nachbarvilla lebten, einem Schweizer aus dem Infanterieregiment — das man niemals zu jahmen kannte.

Mein Ankleidezimmer ging nach dem Salón der jungen Frau heraus, und während ich mich des Morgens frisierte, lag ich stets dort, rosig beleuchtet von dem Licht, das durch die leidenden Vorhänge fiel, die Plastik einer Rosamunde, welche die Figur eines Mars in Händen, Zeus um Beistand ansieht. Um diese Stunde bestieg der Hauptmann gewöhnlich sein Pferd, das ihm der Butzhe hieß. Er schwang sich in den Sattel, das Monokel im Auge, die Zigarette im Mundwinkel, wohlgepflegt, elegant und fein.

Egon trug ihn öfters auf Jagden, sonst berührten sich unsere Kreise kaum. Er war ein leidenschaftlicher Tennisspieler und ich hatte das Gefühl, daß er sich nicht mit diesen Siegen begnügte.

Woan braucht man eigentlich Psychologie, wozu Graphologie zu studieren? Sieht nicht jedes jeden Menschen Charakter auf seinem Gesicht geschrieben? Frau von Trapp war eine blonde nordische Aristokratin, hochgewachsen, eine vornehme Erziehung. Sie hielt sie vielleicht etwas zu anrecht. Ich glaube, solche Frauen geben nicht nach. Sie verzichten nicht. Ihre holze, rechonante Haltung ihm gegenüber interessierte mich.

Mit ihrer Jungfer, einer auffallend hübschen Person, gewandt und fleißig, mit einem gemeinen Gesicht, die im letzten Tag hätte mich haben mögen, hatte der Hauptmann eine ähnlich familiäre Art, zu verschönern, und sie lächelte zu ihm auf, wenn er aufs Pferd stieg oder sie ihm am Tor begegnete. Ost drangen bestimme Stimmen aus den im Sommer offenstehenden Fenstern. Mit Klopfen das Herz, ich alterte für die Frau. Am anderen Tag war alles wieder ruhig. Diese Stimmenwechsel wiederholte sich oft, auch nachts, dann glaubte ich das Weinen der Frau zu hören. Eines Nachts kamen wir

Zugungen

Tagung des Pfälzerwald-Vereins in Karlsruhe

Im Rahmen der Pfälzer Ausstellung in Karlsruhe stand am 7. Juli erstmals außerhalb der Pfalz im Hotel „Germania“ in Karlsruhe die Hauptausstellung des über 12000 Mitglieder zählenden Pfälzerwald-Vereins statt. Der Vorsitzende, Oberreg.-Rat Pöverlein, konnte die Delegierten von 49 Ortsgruppen und einer Anzahl von Ehrenmitgliedern begrüßen. Oberreg.-Rat Thomas übermittelte die Grüße des badischen Staates und betonte die freudnachbarliche Gemüthsart wie auch die Schicksalgemeinschaft Baden-Pfalz. Das badische Volk will immer gern nach der Pfalz gehen. Regierungsdirektor Erb von der Pfälzischen Forstverwaltung wünschte den Verhandlungen gleichfalls den besten Verlauf. — Stadtrat Töpper sprach im Namen der Stadtverwaltung Karlsruhe. Werner hielt noch Grußworte des Vertreters des Schwarzwaldvereins, des Schwäbischen Alb-Vereins und des Wertheim-Vereins.

Oberreg.-Rat Pöverlein wußt dann einen kurzen Rückblick auf das letzte Halbjahr und stellte eine erfreuliche Entwicklung des Vereins fest. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß man in absehbarer Zeit wieder eine Vereinszeitung erhalten wird. Auch soll künftig wieder alle Jahre ein Wanderbuch erscheinen. Werner bestrebt die Absicht, die Spenden des Wanderausschusses wieder aufzuladen zu lassen, deren nächste am ersten Sonntag im Oktober in Deidesheim stattfinden soll. Der um das Jubiläum des Wanderbüches verdiente Schriftführer des Vereins Öhler äußerte sich über die Renovierung des Kalmit-Turms, wobei er dankbar der wirtschaftlichen Unterstützung durch die Ortsgruppe Ludwigshafen gedachte. Der Bauplatz soll in Erbach übernommen werden.

Oberlehrer Acker verbreitete sich über das fröhliche Jubiläum in Ludwigshafen. Er sprach von einer machtvollen Rundgebung des Pfälzerwald-Vereins in Gestalt des Festzuges und betonte, daß der Verein in der pfälzischen Bevölkerung tiefe Wurzeln geschlagen habe. Wenn auch bei dieser Veranstaltung mit einem kleinen Defizit zu rechnen sei, so werde dieses durch den hohen Gewinn voll aufgewogen. Der Redner dankte bei dieser Gelegenheit der Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim für die glückliche Veranstellung des Festes.

In seiner weiteren Ansprache betonte Regierungsdirektor Erb, der als neues Mitglied in den Hauptvorstand eingetreten ist, daß er diese Wahl wohl seiner amtlichen Stellung verdanke. Er versicherte, daß ihm die Förderung der Bestrebungen des Pfälzerwald-Vereins herzlichst wäre, was von der Versammlung mit stürmischen Beifall aufgenommen wurde. An den Reichsbahnpräsidenten Happ in Ludwigshafen wurde anlässlich seines 80. Geburtstages ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Die Aussprache war nur kurz. U.a. wurde angeregt, größere Wandertouren in das Saargebiet zu unternehmen. Schließlich brachte Herr Klostermann aus Bandau den Dank der Ortsgruppe an den Vorstand und speziell den Vorsitzenden Pöverlein für ihre ehrenamtlich geleistete erprobliche Arbeit zum Ausdruck. Mit einem fröhlichen Waldball ging man auseinander. Am Nachmittag war ein geselliges Beisammensein auf dem Festplatz in der Ausstellungssalle. Anlässlich der Tagung waren mehrere hundert Pfälzer nach Karlsruhe gekommen, die in die Umgegend wanderten und höchstlich auch die Schönwürdigkeiten der Stadt besichtigten.

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unterm Chlordon-Zahnpost und die daraus

höchste Chlordon-Zahnpost und die daraus

Wandern und Reisen

Wandertage im Teutoburger Wald

Von Karl Wigel

immer mehr erschließt sich der Strom der Wanderer die Südhöhenwelt des nördlichen Ausläufers des deutschen Mittelgebirges. Was ihm an Punkt der Ausdehnung fehlt, das ergibt er durch die Santheit seiner Linien. Wer ihn einmal besucht, hat sich in das dicke Buch seiner Freunde eingeschrieben, und die Sehnsucht brennt in seinem stofflichen Wanderherd, seine Wege von neuem zu schauen.

Im Höhnerstot (468 Meter) an das Eugegebirge angelehnt, schweift er in nordwestlicher Richtung durch das Paderborner, Lippsche und Osnabrücker Land bis in die Gegend von Höhenbüren und Ahne.

Bei den meisten verdichtet sich der Schach des Wissens vom Teutoburgerwald in dem Begriff Hermannsdenkmal. Von Horn in Lippe, Station der Bahn Herford-Altenbeken, in nächster Nähe der vielbesuchte Badeort Meinberg mit seinen Bärenhäuschen, Schwefel- und Pflanzenmoorbadern, bringt uns die Straßenbahn zu den Eggershöfen, auslebenden Hessengruppen, von denen eine bestiegtbar ist. Im 12. Jahrhundert ist an dem höchsten der Felsen (18) 88 Meter hoch, die Kreuzabnahme, ein für damalige Zeit recht bedeutendes Bildwerk, vorgenommen. Weiter geht es nach Johannaberg, wo die Deutsche Bank ein Erholungshaus für ihre Angestellten eingerichtet hat. Kurz vor der Sommerfrische die Verlebester Quellen. Das Lebenswerk Ernst von Bandels, 1873 aus Schmiede nach der Einigung der deutschen Stämme entstand, beherrscht von der 288 Meter hohen Großenburg die ganze Gegend. Die Inschrift des Schweres sollte sich in wiseren Tagen das deutsche Volk besonders ins Herz mitschaffen: „Deutsche Einigkeit, meine Stärke! Meine Stärke Deutschlands Mag!!“

Detmold, eine verschlungene Residenz, mit Schloss und Schlosspark, Abensaal, Königszimmer mit kostbaren Wandteppichen, Breitlingrauth Geburtshaus, Wredes Sterbehaus, Vorlings Denkmal, das Museum mit Wasserlunten im Park lassen ein Stündlein unserer Einkehr halten . . .

Wer nun Muße hat, gewinnt den Zusammenhang, den der Teutoburger Gebirgsverband in vorbildlicher Weise angelegt, um dem Besucher alle lebenswerten Punkte zu zeigen.

Bei Oerdinghausen, einem der höchstelegierten Orte des Kreisstaates Lippe, reichen sich Lippsches Wald und Östling die Hand. Sachsenwälle, Hunnengräber, christliche Ostkirchenkapelle und noch vieles andere räumen von schweren Räumungen der ehemaligen Bewohner gegen römische Erboden hin. Hier soll Karl der Große die rebellischen Sachsen besiegt haben.

Wielefeld, die Kleinstadt zwischen Johannaberg und Sparrenburg mit Sparrenburg, hat trotz ihrer reichen Industrie ihr Betreiben, eine Gartenstadt zu werden, nicht aufgegeben. Christliche Liebe walzt in Betrieb für Epileptische. Auf dem Johannaberg steht sich der Dreifaltigkeitsurm.

Dallei (1.2), hat trotz der vielen Neubauten den westfälischen Baustil zu wahren gewollt. Ein sauberer Amtsstädtechen mit einem anheimelnden Kirchplatz, auf dem es sich so hübsch trauten lässt. Ein Nachkomm der großen Ludwig Windthorst hat mit großem Bild verlautet, daß westfälisches Bauernleben im Wort festzuhalten. Auf ihre Entwicklung darf man gespannt sein. Hier kann man ein reich westfälisches Gemüter erleben.

Münchensfeld Rothenfelde genießt dauernd mehr Zuspruch. Gilden- und Budenhoftypen, wenige Madelholz, anziehende Aussichtspunkte machen den Ausenthalalt sehr angenehm.

Ganz modern eingerichtetes Bad mit zwei über einen Kilometer langen Strandbrettern, Kurpark, Badehaus, Badeschule, Kinderfreibadplätzen vermehrten die Zahl der Gäste.

Übung an der Teutoburger Waldseilbahn hat von

V. Schüding und Herb. Freiligrath benötigt, das erfahren,

daß es den höchsten Punkt ihrer Wanderung durch diesen Teil Westfalens“ nennen. Im alten Schlossturm liegen die Künsterlichen Wiederläufer Johann von Linden, Knipperdolling und Krechting gefangen. Das Hochhaus Freudental stellt ein

um 1800 erbautes Lusthaus des Bischofs von Osnabrück mit Balkenkronen dar.

Das urale Osnabrück. Die vielen Häuser mit reich geschnittenen Giebeln dürfen ein großes Bild Geschichte erfordern einmal besucht, hat sich in das dicke Buch seiner Freunde eingeschrieben, und die Sehnsucht brennt in seinem stofflichen Wanderherd, seine Wege von neuem zu schauen.

Im Höhnerstot (468 Meter) an das Eugegebirge angelehnt, schweift er in nordwestlicher Richtung durch das Paderborner, Lippsche und Osnabrücker Land bis in die Gegend von Höhenbüren und Ahne.

Bei den meisten verdichtet sich der Schach des Wissens vom Teutoburgerwald in dem Begriff Hermannsdenkmal. Von Horn in Lippe, Station der Bahn Herford-Altenbeken, in nächster Nähe der vielbesuchte Badeort Meinberg mit seinen Bärenhäuschen, Schwefel- und Pflanzenmoorbadern, bringt uns die Straßenbahn zu den Eggershöfen, auslebenden Hessengruppen, von denen eine bestiegtbar ist. Im 12. Jahrhundert ist an dem höchsten der Felsen (18) 88 Meter hoch, die Kreuzabnahme, ein für damalige Zeit recht bedeutendes Bildwerk, vorgenommen. Weiter geht es nach Johannaberg, wo die Deutsche Bank ein Erholungshaus für ihre Angestellten eingerichtet hat. Kurz vor der Sommerfrische die Verlebester Quellen. Das Lebenswerk Ernst von Bandels, 1873 aus Schmiede nach der Einigung der deutschen Stämme entstand, beherrscht von der 288 Meter hohen Großenburg die ganze Gegend. Die Inschrift des Schweres sollte sich in wiseren Tagen das deutsche Volk besonders ins Herz mitschaffen: „Deutsche Einigkeit, meine Stärke! Meine Stärke Deutschlands Mag!!“

Detmold, eine verschlungene Residenz, mit Schloss und Schlosspark, Abensaal, Königszimmer mit kostbaren Wandteppichen, Breitlingrauth Geburtshaus, Wredes Sterbehaus, Vorlings Denkmal, das Museum mit Wasserlunten im Park lassen ein Stündlein unserer Einkehr halten . . .

Wer nun Muße hat, gewinnt den Zusammenhang, den der Teutoburger Gebirgsverband in vorbildlicher Weise angelegt, um dem Besucher alle lebenswerten Punkte zu zeigen.

Bei Oerdinghausen, einem der höchstelegierten Orte des Kreisstaates Lippe, reichen sich Lippsches Wald und Östling die Hand. Sachsenwälle, Hunnengräber, christliche Ostkirchenkapelle und noch vieles andere räumen von schweren Räumungen der ehemaligen Bewohner gegen römische Erboden hin. Hier soll Karl der Große die rebellischen Sachsen besiegt haben.

Wielefeld, die Kleinstadt zwischen Johannaberg und Sparrenburg mit Sparrenburg, hat trotz ihrer reichen Industrie ihr Betreiben, eine Gartenstadt zu werden, nicht aufgegeben. Christliche Liebe walzt in Betrieb für Epileptische. Auf dem Johannaberg steht sich der Dreifaltigkeitsurm.

Dallei (1.2), hat trotz der vielen Neubauten den westfälischen Baustil zu wahren gewollt. Ein sauberer Amtsstädtechen mit einem anheimelnden Kirchplatz, auf dem es sich so hübsch trauten lässt. Ein Nachkomm der großen Ludwig Windthorst hat mit großem Bild verlautet, daß westfälisches Bauernleben im Wort festzuhalten. Auf ihre Entwicklung darf man gespannt sein. Hier kann man ein reich westfälisches Gemüter erleben.

Münchensfeld Rothenfelde genießt dauernd mehr Zuspruch. Gilden- und Budenhoftypen, wenige Madelholz, anziehende Aussichtspunkte machen den Ausenthalalt sehr angenehm.

Ganz modern eingerichtetes Bad mit zwei über einen Kilometer langen Strandbrettern, Kurpark, Badehaus, Badeschule, Kinderfreibadplätzen vermehrten die Zahl der Gäste.

Übung an der Teutoburger Waldseilbahn hat von

V. Schüding und Herb. Freiligrath benötigt, das erfahren,

daß es den höchsten Punkt ihrer Wanderung durch diesen Teil Westfalens“ nennen. Im alten Schlossturm liegen die Künsterlichen Wiederläufer Johann von Linden, Knipperdolling und Krechting gefangen. Das Hochhaus Freudental stellt ein

Wandervorschläge

Tageswanderung

Bensheim, Schönberg, Schloß und Kirche, Wilmshäusen, Elmshausen, Vorstein, Hessenmeer, Feldberg, Auerbacherhütte, Eremitage Fürstenlager, Auerbach.

Wanderloge Nr. 9, bei der Hauptbahn, Auerbach oder Nürth, III. Kl. 2,80 M., IV. Kl. 1,90 M., desgleichen bei der D.G.O. 2 M.

Hauptbahnhof ab: 5.26, 6.50, 7.30 (Gelingen), Bensheim an: 6.51, 8.07, 8.22, Redarstadt ab: 5.32, 7.00, 7.15, Weinheim Brücke an: 6.13, 7.05, 7.56, Weinheim ab: 6.27, 7.45, 8.04 Uhr, täglich durch Bensheim mit der Hauptlinie 1, reiter Strich, ins Vautertal. Bei der Viermühle schwenkt das Garderobe rechts ab. Das schöne Lautertal abwärts, nach ½ St. Schönberg. Gleis im Dreieck auf, rechts über ein Wässlein und rechts hinauf zum Schloß Schönberg, in schönen Park anlagen gelegen. Schöner Blick auf Schönberg und dessen hochgelegene Kirche. Das Schloß wurde im 18. Jahrhundert erbaut. Nördlich durch die Anlagen etwas ab über einen Saal, links der Friedhof und rechts auf zur prächtigen Kirche. Bei der Kirche die Ruhestätten der Fürsten von Erbach-Schönberg. Wieder prächtiger Ausblick. Rechts ab ins Dorf. Im Tal weiter, rechts Wald und Wiesen, nach ½ St. Wilmshäusen und nach 10 Minuten Elmshausen. Hier nördlich Übergang auf die Hauptlinie 5, blaue Schleife. Im Feld etwa 20 Minuten bergauf in den Wald und direkt rechts geschwungen. Richtung östlich. Schöner Blick auf den Wald und das Auerbacher Schloß. Im Wald und am Waldrand hin zum Vorstein, einer mächtigen Felsengruppe. Von da in einem spigen Windel wieder direkt nördlich im Wald aufwärts zum Felsenmeer, ¾ St. Das Felsenmeer, das schon den Römer als Steinbruch diente, besteht aus einer ungeheuren Menge zerstreut herumliegenden Hornblendengranitfelsen, welcher sie bis hinauf in die Täler bei Reichensachsen und Voodenkirchen erstreckt. Viele Bilder tragen Spuren einer Bearbeitung, einer nicht mehr gebräuchlichen Technik. Aus der Verwendung des Beileins läßt sich der Nachweis führen, daß die Römer in der Zeit ihrer Herrschaft im Rheinlande die Granitlager des Felsenmeeres ausgebeutet haben. Bild jetzt sind etwa 180 Bilder, die unter Denkmalschutz stehen, festgestellt worden, die Spuren antiker Bearbeitung tragen. Am merkwürdigsten davon sind ein großer Altarstein und eine 2,25 Meter lange Riesensäule mit 116 bzw. 120 Meter Durchmesser. Vom Felsenmeer mit der Hauptlinie 8, gelbes Viereck, in 8 Minuten zum Feldberg mit Obeliskumsumfassende Blaustift. Gleicht darüber das Lautsche Erholungshaus. Beim Feldberg ein Wallhaus. Von Bensheim bis hierher etwa 2½ bis 3 St. Daselbst in südlicher Richtung Übergang auf die Hauptlinie 10, gelber Strich. Im Wald gemächlich bergab. Nach 40 Min. kurz über Feld. Schöner Blick auf den Wald, das Auerbacher Schloß und ins Vautertal. Im Wald eben zur Auerbacherhütte. Nun wieder abwärts. Wald zusammen, treffen mit der Nebelinie 9, welche unten rechts auf totem wagrechten Strich. Nun mit diesem Wegeschenk weiter ab. Dort wo die Markierung Feld bergab läuft eins einzigschöner Platz auf Schloß, Kirche und Dorf Schönberg. Nach einigen Minuten zur Eremitage, ein mit Blinde umkleidetes Kirchlein. Von da möglich zum Fürstenlager und rechts durch eine Allee vor dem Auerbacher. Vom Felsenmeer bis Auerbach etwa 2 St. Wanderschule 5–5½ St. Das Fürstenlager entstand unter den Baudenken Ludwig VIII. und IX. von Hessen als Kuranlage an einer früher in großer Blüte stehenden Mineral-(Heil)-Quelle, dem guten Brunnen. Die Kuranlage wurde von Großherzog Ludwig I. von Hessen zu einem fürstlichen Sommerhof mit schönen Parkanlagen ausgebaut. Leider sind die einschönen Anlagen jetzt vernachlässigt. Auerbach ab: 16.16, 21.00, 22.00, Mannheim an: 20.51, 22.24, 0.24, Weinheim an: 19.53, 21.30, Weinheim-Brücke ab: 20.02, 21.49, Redarstadt an: 21.03, 22.18. P. Sch.

Aus Bädern und Kurorten

Bad Mergentheim

Die Statistik des württembergischen Fremdenverkehrs im Jahre 1927 wird wieder durch den Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern veröffentlicht. Danach steht Bad Mergentheim mit einer Zahl von 265.404 Übernachtungen an der Spitze sämtlicher Orte Württembergs natürlich mit Ausnahme der Stadt Stuttgart. Besonders bemerkenswert ist, daß in der überwiegenden Zahl nur 17.604 Passanten- und Touristenübernachtungen eintreten sind.

Der außerordentliche Ausflugstag Bad Mergentheim geht in klarer Weise aus den Übernachtungszahlen der Ausgabe in den letzten 4 Jahren hervor: Im Jahre 1924 waren es 129.000, im Jahre 1925 = 179.200, im Jahre 1926 = 209.000 und im Jahre 1927 = 247.800 Übernachtungen. Die Kurhäuser-Übernachtungszahlen haben sich also innerhalb 4 Jahren verdoppelt.

Bernaum

Wer kennt nicht Bernau, die Geburtsstätte des Altmeisters des deutschen Malerel, Hans Thoma? Als stiller Schwarzwalddorf liegt es im Dreißigberggebiet, am Fuße des Hexengrottoes, dort, wo die obere Alb nach Süden läuft, in einem von tannenbewaldeten Bergen umfaßten Tälchen. Seine nach Süden weit offene Lage bietet den Strahlern der Sonne reichen Zugang und überwältigend ist der Überblick der glänzenden Hoch-Alpenketten, den man bei Sonnenuntergang in die Höhe von steinen Charakter deutlichen Hochtal sieht. Hier ist ein alemannisches Land, von Hans Thoma so oft besungen und gehat, wo hohe Horizonte von Menschen und Natur, von Berg und Baum, wo es die Schwarzwälder-Gaukermäß und freies, fröhliches Naturgenie jedem eine geradezu ideale Stätte der Erholung bietet und jeden zum Bleiben einlädt.

Bernauers Landschaft ist überschönlich. Gleich dem Frühling, der in einem einzigen Abschnitt überwandelt Blumen für seine sattfarbenen Ratten verleben, als schläft Bernauer Landschaft Erebeld auf Erebeld. Wundtige Schwarzwälderhäuser mit grauen Schindeldächern liegen friedlich, geruhsam, an den Hängen. Hirn und Herden geben am Berg auslang und linden. Dörnchen und Glöckchen läuten im Tal. Ländliche Bäcklein mit muntern Forellen schwängeln sich durch Wald und Birnen und über dunkle Wälder steht ein feierlich die Tafel. Nicht Angst und Sorgen, sondern Schönheit von unverfälschter Natur wird hier jedem Wanderer vor Augen stehen, wird ihm dieses Erlebnis bleiben.

Die fröhliche Weinstadt der Pfalz

Neustadt an der Haardt

Es ist schon so: wenn der Pfälzer das Wort Neustadt hört, dann verbindet sich damit logisch die Vorstellung von Freude, Wein, sonniger Stätte. Vergessen mühselige Alltag und Hingabe an den ganzen Zauber nördlicher Weinländer. Dann wissen alle, die schon einmal die Weinstadt Neustadt der bergumfaßten Haardtstadt gewesen, daß ihnen Stunden fröhlichen Auslebens und ehr pfälzischer Lebensbejahung warten. Es ist schon so....

Ich will mit dieser Vorstellung seiner anderen pfälzischen Stadt weihen, will kein anderes Flecken unseres gezeichneten Landes in den Schatten stellen. Wir haben auch kein Recht dazu. Dem Herrgott die Ehr! Er ist der große Baumeister all der Herrlichkeit, die wir Neustädter jeden Tag wieder und wieder bewundern und die den Fremden ansiehen zur Erbildung und zum Ausruhen in landshaftlicher Pracht.

Wie Neustädter sind nur ein bisschen froh darauf, daß wir den Herrgott verstanden haben in seinem Schöpfervillen. Der wollte nicht, daß auch nur ein Grießgram auf diesem Hünenberg, verlorenen Freuden, leichtsinnigen Erde leichtsinnig werde! Auf daß sich der Menschenherz fröhlich mit dieser besseren Landschaft vereinige, das wollte er. Ein Land zwischen zwei Gebirgen schafft und doch immer wieder Zeit findet, einen Bild hinauszunehmen zu seinen zwei Wissensrichtungen, die ihm Sinnbild für das Hohe und Erhabene ist, nicht klein und niedrig, sondern würdig und würdevoll wie die heiligen Wälder von Manderscheid, Ahnen von Manderscheid, Erebeld und Oberhaardt im alten Herren

und Alzen Jahrhundertelang eine bedeutende Rolle. Seine günstige Lage am Eingang zum Gebirge und nach Osten zum Rhein hin ward bei den großen Kriegenzügen und anderen entscheidenden geschichtlichen Geschehnissen immer als Sammelort bevorzugt. Und in Verbindung damit war es immer der prächtige, mutige und empfangliche Geist der Neustädter Bürger, welcher der Stadt auch in alter Zeit im Kraze der pfälzischen Städte eigene Bedeutung gab. Unabhängiges Bürgerrecht, der das Augebuden nie fern wollte und es heute noch nicht kann, neben aller fröhlichen Lebendart ein tüchtiger, jeder Arbeitsgeist, neben Beharrlichkeit in großen, entscheidenden Dingen ausgeprägte Empfänglichkeit für neue Ideen, ehrliche vorderpfälzische Gewandheit und feste Aufzugsunfähigkeit selbst schwierigen Dingen gegenüber — dies alles machte von jeher den Neustädter und sein Neustadt aus. Von nun an im sechzehnten Jahrhundert unter dem Pfälzer Großherzog Johann Kasimir die Heidelberg Hochschule in den Mauern der Stadt auf, gab Gelehrten von Welt an Heimath und schuf eine berühmte Universität. Und so ist Neustadt eine Stadt, die seit dem 16. Jahrhundert eine bedeutende Rolle in der Pfälzischen Geschichte spielt; denn es ist kein Zufall, daß diese reizvollen alten Baudenkmäler nicht betrachtet hat, brachte sich selbst um ein inhaltvolles kulturgechichtliches Erlebnis.

Wir möchten, daß unser Neustadt nicht nur mit bewunderndem Auge für die landschaftlichen Reize des Städtebildes und seiner verlockenden Umgebung gesehen werde, sondern auch mit ehrfürchtigem Auge für die Begegnung seiner mehr als alljährlichen geschichtlichen Vergangenheit. Und dieser Nebenwirkung fürchterbarer Schicksalsfälle in früheren Jahrhunderten wuchs wohl auch die Standhaftigkeit des heutigen Geschlechtes gegenüber allen Verschwüngungen, die sich nach dem Zusammenbruch bis zum Jahr 1924 an uns heranschlugen. Neustadt stellte wie die ganze Pfalz seine Männer in diesem unheimlichen Klingen um Heimat und Vaterland. Stolz aufs herrliche Land und unverbrüchliche Liebe zur angestammten Scholle, Treu' und Ehr' waren die Siegereliten, die noch uns kommen, uns versetzen sollen. Es ging um Ganzel!

Aber nicht nur die fröhliche Weinstadt, nicht nur ihre landschaftsverbundene, heitere, lebendige Bevölkerung, auch ihre Umgebung ist lockendes Ziel von Wanderern und Fremden. Die Waldberge Haardt ziehen sich wie eine Schnecke entlang der Pfälzer Städte und reißen den Wein zu köstlicher Süße. Von Neustadt aus, dem bedeutendsten Weinhandelsplatz der Pfalz, gehen die edlen und edelsten Gewächse des Unterlandes und der Mittel- und Oberhaardt in aller Herren Länder. Dürkheim, Forst, Weidenthal, Königswarth, Langenstein, Rüdesheim — für Weinländer Namen von königlichem Klang. Wer sie auspricht, sieht unwillkürlich einen Augenblick hinter der Haardt hinaus, einen Blick, den Trümmer der Welfenburg, der Wingolfsburg und des Hambacher Schlosses auf das weingelegte Land herab. Manche Wälder von Erebeldanlagen, Hülen von Manderscheid, Pfälzer- und Apfelsiedlungen leuchten in das ewig-junge unübersehbare Weinland hinein. Lest, es ist, Wandeberer, hier zu dieser fast südländlichen Pracht und Freude?

Untere Vorstädte haben um dieses Geheimnis gewußt. Neustadt spielte schon in der alten Kurpfalz neben Heidelberg hinein. Gedenkt, der einmal in unserer Stadt geweilt und

diese reizvollen alten Baudenkmäler nicht betrachtet hat, brachte sich selbst um ein inhaltvolles kulturgechichtliches Erlebnis.

Wir möchten, daß unser Neustadt nicht nur mit bewunderndem Auge für die landschaftlichen Reize des Städtebildes und seiner verlockenden Umgebung gesehen werde, sondern auch mit ehrfürchtigem Auge für die Begegnung seiner mehr als alljährlichen geschichtlichen Vergangenheit. Und dieser Nebenwirkung fürchterbarer Schicksalsfälle in früheren Jahrhunderten wuchs wohl auch die Standhaftigkeit des heutigen Geschlechtes gegenüber allen Verschwüngungen, die sich nach dem Zusammenbruch bis zum Jahr 1924 an uns heranschlugen. Neustadt stellte wie die ganze Pfalz seine Männer in diesem unheimlichen Klingen um Heimat und Vaterland. Stolz aufs herrliche Land und unverbrüchliche Liebe zur angestammten Scholle, Treu' und Ehr' waren die Siegereliten, die noch uns kommen, uns versetzen sollen.

Aus Rübezahl's Reich

Von Paul Keppler, Hirschberg

Wanderungen im Riesengebirge

Der Nord- und der Ostdeutsche geht zwar gern nach dem Süden und Westen des Vaterlandes, umgekehrt werden die Gebirge des deutschen Orients von Süd- und Westdeutschen noch immer wenig besucht. Ostdeutschland gilt nun einmal als Kolonialboden, obwohl eine Arbeit von Jahrhunderten eine Kulturschicht angelegt hat, die sich leben lassen kann. Der Osten und mit ihm das Riesengebirge zeichnet sich vor anderer deutscher Landen aus durch herberge und ernste Schönheiten. Grobartig ist die Höheneinfamilie, die über dem Riesengebirgsammall liegt, Stunden- und Tageslang hält sie den Wanderer, der den lauten Markt des Fremdenbetriebs nicht sieht, zu lauschender, in dümmige Dämmer schweisender Rast fest. Unterhalb der breiten Hochläufen aber, die nur mit Grab und Kreuzholz bewachsen sind, breiten sich an den Hängen des Gebirges meilenweise, dicht zusammenhängende Fichten- und Tannenwälder aus, in deren Dunkel, zwischen gewaltigen Felsgruppen, wohl ehemal die Phantasie der Berggäste Rübezahl, den Berggeist, hausen ließ. Frischer man es nicht leicht gewesen sein, in die romantische Schönheit des Riesengebirges einzudringen; schroff und unwegsam erschien die Berge, und den Auf ihrer Rauheit schreckte die Reisenden ab. G. T. A. Hoffmann noch zehnmal (1798) in den "Glyzieren des Teufels" seine Riesengebirgsfahrt als eine in "Raubst und Dästernd". Heute jedoch, da Straßen, Eisen- und Autobahnen ihre Brüder eng um das Gebirge gelegt haben, heute sind uns die steinernen Riesen vertraut geworden.

Verkehrsmitelpunkt des Riesengebirges und Ausgangspunkt für Gebirgwanderungen ist Hirschberg, wo Touristen, die sich nicht nur für ländliche Schönheiten, sondern auch für die Kulturschicht des Riesengebirges interessieren, ein Besuch des Riesengebirgsmuseums empfohlen sei. Prächtig ist der Blick vom Hausberg und vom Rauhauerberg nahe der Stadt auf das Gebirge, das in manchen Jahren bis fast in den Sommer hinein das weiße Winterkleid noch nicht völlig abgelegt hat. In Hirschberg spätestens hat sich der Wanderer zu entscheiden, auf welcher Route er ins Gebirge kommen will. Es empfiehlt sich, die Riesengebirgsfahrt, einige Tage Zeit vorangetestet, möglichst zu einzurichten, das man im Vorgebringe wenigstens den Annas, Schreiberhau und Krummhübel sowie das böhmische Spindelmühle und im Hochgebirge auf jeden Fall die Teiche und die Schneegruben kennen lernt. Wer nur anderthalb oder zwei Tage Zeit hat, fährt am besten direkt nach Krummhübel oder Schreiberhau und steigt von dort auf den Kamm.

Mehrere und behagliche Gebirgsfreunde tun gut, sich nacheinander in Krummhübel, Schreiberhau und Spindelmühle festzusetzen und von diesen drei Plätzen aus die schönsten Punkte des Gebirges zu besuchen. Für den Besuch von Spindelmühle braucht man einen Post-Besitzerschein, die Grenzbestimmungen werden jedoch äußerst liberal gehandhabt.

Wer zügig zu Fuß ist, kann zum Beispiel am frühen Morgen von Schreiberhau aus zur Höhe hinaufsteigen und dann in ununterbrochener Höhewanderung auf bequemem Weg das ganze Gebirge entlang zur Schneekoppe wandern und dort in der guten tschechischen oder in der etwas einfacheren böhmischen Baude übernachten. (Zimmer vorausbestellen!) Der Weg führt vorbei an auftragenden Gipfeln, über steinerne Trümmerfelder und an den Stielobstzirzen arbeitlicher Gletschergruben. Stundenlang stützt sich der Wanderer den Blick in das weite Hirschberger Tal mit seinen wilden Hügeln und Klüften, seinen Städten, Dörfern und Gehöften. Die Kuppe, der höchste Berg des Riesengebirges, in Schlesien, sowie der Gebirge Nord- und Mitteldeutschlands, erhebt sich 1605 Meter über der Nordsee. Vier Gebäude stehen auf dem steinigen Regel: eine Kapelle des heiligen Laurentius, zwei Gasthäuser und eine preußische Wetterwarte. In der Hauptzeit herrscht dort oben sozusagen ewiger Jahrmarkt, die meist jeder, der ins Gebirge kommt, weint er müsse auf der Schneekoppe gewesen sein. Man kann aber auch im Riesengebirge selig werden, ohne von der Schneekoppe auch nur eine einzige vom Kappennwirt abgestempelte Ansichtskarte mit der deutschen oder tschechischen Post abgeschickt zu haben. Vor der Kuppe erfolgt der Abschluß der zweitägigen Wanderung entweder durch den Melzgrund nach Krummhübel, dem Gegengewicht von Schreiberhau im Osten des Gebirges, oder über die Grenzbauden nach Schmeideberg.

Eine andere empfehlenswerte Wanderung führt zunächst nach Krummhübel, wo meilenweise Hochwaldungen locken, die, auerst langsam, dann stärker ansteigen, in die Höhe selbst. Der frühe Morgen mag den Wanderer nach Brückberg hinaufschreiten, eben auf Kirche Wang. Die wunderbare Kirche, die sich vom Kirchhof aus bietet, lädt zu kurzer Rast. Einzigartig ist die romantische Holzkirche, eine der altnordischen "Stabkirchen", die verfallen war und deren Reste der Romanist Friedrich Wilhelm IV. aus Norwegen's Bergen hierher hat führen und wieder aufzurichten lassen. Die breite Fahrstraße führt in einer guten halben Stunde zur "Schlingelbaude" hoch oben, die ihre blanken Gläsern im Sonnenchein glänzen läßt. Wie an den Berg gefleht nimmt sich die "Hampelbaude" aus, von der ein schmaler Pfad sich deutlich nach dem Kamm hin abschneidet. Nach einem letzten Hinaufschauen auf den so nahe scheinenden Kamm geht der Wanderer, der noch Zeit zu einem Umweg

erübrig, wie auf einer Promenade nach dem kleinen Teich und seiner Baude. Eine fast alpine Szenerie breite sich hier aus, übertragen von der Schroffheit des Gebirges. Der andere, direkte Weg steigt durch den Wald zur Hampelbaude. Geden Süden fließt ein bequemer Weg eine halbe Stunde lang im Bildschirm zum Koppenplan und weiter zum Schneekoppengipfel. Diese Wanderung ist besonders dem Neuling zu empfehlen, denn überall findet er Wegweiser und Wandergeschäfte und gerät nicht in die Gefahr, sich zu verirren, was im Winter schon manches Todesopfer gesetzt hat. Der gläubige Wanderer meidet die "Karmawane" und sucht sich abseitige Pfade, denn zahlreich sind die Zugänge zum Kamm.

Zwischen Krummhübel an dem einen, Schreiberhau an dem anderen Ende des Gebirges sind in die Wälder eine Reihe Erholungsorte eingesprenkt. Angetrieben, wo Gerhart Hauptmann im Sommer wohnt, das liebliche Quin, das benachbarte Giersdorf, die etwas abseits im Wald gelegene Kolonie der Gaberhäuser, schließlich auch das gräßlich Schaffgotsche Bad Warmbrunn, sie alle bieten gute Unterkunft zu möglichen Preisen. Die Pensionapreise sind erfreulicherweise von ihren alpinen Höhen längst wieder heruntergesetzt und machen es auch dem Sterblichen mittleren Einkommens wieder möglich, seine Erholung im Schlesischen Gebirge zu suchen, das trotz Rübezahl's Vertreibung dem Gast noch mancherlei Ursprungslichkeit eines gallischen und im ganzen neuen Volkskamens bietet und jedenfalls mit seinen reichen Naturschönheiten den geplagten Menschen einer übersteigerten Civilisation einlädt, in seinen Tälern und Wäldern, beim Menschen seiner Wildheit und im frischen Wandern über seine Höhen und durch seine Dächer zu suchen.

Der Wanderer im Riesengebirge braucht nicht zu fürchten, daß er da droben zwischen Fels, Wald und Bergewiese an Hunger oder Durst auszuharren habe. Denn an jedem Weg steht er wohl auf eine "Baude". Das ist eine Gaststätte, deren alter Name eins ein einziges, der Viehwirtschaft im Gebirge gewidmetes Bauernhaus bedeutet hat. Heute sind die meisten "Bauden" — viele sind überhaupt erst Schöpfungen des Fremdenverkehrs — komfortable Gasthäuser, Berghotels, die nur durch eine ausgiebige Holzarchitektur und ihre Wetterschutzvorrichtungen an den ursprünglichen Tannen ihres Ramens erinnern. Sie wünschen in reicher Zahl zur Einkehr, und es ist schwerer, eine Baude zu vermissen, als sie zu finden.

Spessartfahrt

Gelhausen—Bad Orb—Nörthbrunn—Wertheim—Miltenberg
Miltenbrunn

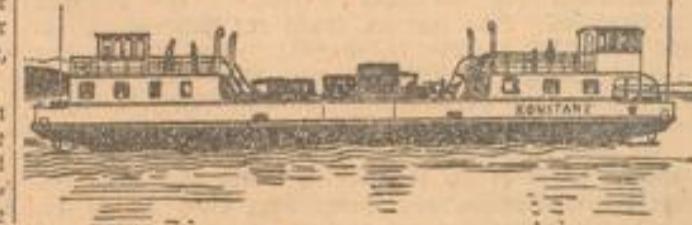
Der Natur geht es wie den Menschen. Selbst reiche Begebung legt sich schwer ohne Protektion durch. Davon kann von den deutschen Mittelgebirgen besonders der Spessart ein Wehlied singen, denn die Protektion zur Verkehrsbeschleunigung noch fehlt, zur Erfüllung eines der herrlichsten deutschen Waldgebirge — mit deinen Buchen, deinen Eichen, kann kein anderer sich vergleichen", wie der Dichter singt. Wie überall, hat der Weltkrieg auch hier Projekte verzögert, die gründliche Hilfe geschaffen hätten. Besonders bei dem an den nördlichen Spessartausläufen gelegenen Solmsralbthal Gelhausen, wo durch Verbindung vorhandener Linien bald über Gleisen auf der längsten Strecke mit Bayern verbunden würde. Ebenfalls um bessere Verkehrsanschlüsse kämpft das in die Nordwestspessartberge lieblich gedrehte, anstrebbende Bad Orb, das sich besonders bei Kraftfahrgesetzlichen Verkehrsfrankenstein großer Sympathie erfreut. Das umwelt davon hoch auf den Bergen gelegene bekannte Kinderdorf Egelsriede, in dem bis zu 1200 Kinder untergebracht werden können, hat jugendliche Gäste unter Begleitung ihrer selbst aus Überseeländern. Die wichtigste Hauptzugangsstraße zum Spessart vom Westen ist das hüdliche fränkische Städtchen Lohr a. M. Von hier gelangt man über beruhigte Wanderstraßen und Wandersiede (Wohrerstraße, Richtenau) in den eigentlichem Hunsrück mit seinen unberührten, alten Bäumen. Ein umfangreicher Naturschutzpark (Nörthberg), und das hochgelegene Nörthbrunn, die Stätte des sagenhaften Hauses "Würzburg im Spessart", sind märchenhafte Erinnerungen unberührter Waldschönheit. Die herrliche Perle der unteren Seite des Spessart-Mainvierecks ist das badische Städtchen Wertheim a. M., wegen seiner malerischen, das Städtchen krönenden Burgruine "Alein-Heldenberg" genannt.

An der Romantik der waldigen Spessartberge gesellt sich zwischen Würzburg und Miltenberg der behaglich sich in seinem Bett um die Berge windende Mainstrom, stetswieg die geographische Grenze zwischen Spessart und Odenwald bildend. Der erhöhte Platz von vereinigter Fluss- und Waldgebiets Schönheit lockt denn auch die Paddler und Ruderer von weiter zur aeneischerischen Fahrt stromabwärts. Malestische Burgruinen (Homburg, Henneburg) gräben bei der stillen Talfahrt. Den Abschluß der östlichen Spessartmainfahrt bildet Miltenberg, die "Perle des Main", überhaupt der mittelalterliche Marktplatz, das älteste Rathaus Deutschlands, die einstige Fürstenberge ("Rum-Miesen"). Obwohl geographisch schon im Odenwald liegend, gehört das unweit gelegene Amorbach doch mehr zum Spessart. Geschlossen wird der Kreis einer zweitägigen Rundfahrt durch den Spessart mit einem Besuch des oberhalb des reizenden Orlavatals gelegenen, verträumten Wald- und Wasserschlösses Mespleiben (Weißen Graf Ingelheim).

Berlehr

Eine neuzeitliche Kraftwagenfähre auf dem Bodensee

Die erste neuzeitliche Binnensee-Kraftwagenfähre Deutschlands eröffnet in diesen Tagen den Fährbetrieb auf der Bodenseestrecke Konstanz—Meersburg. Um dem Kraftwagenverkehr durch eine Überfahrt von der Dauer weniger Minuten den ersten 1½-stündigen Umweg rund um den tief ins Land einschneidenden Überlinger See zu sparen, wurde ein neuartiger Schiffstyp ohne Vorder- und Achterschiff konstruiert, dessen Doldenbauteile zur Gewinnung größtmöglicher Leistungsfähigkeit auf vier kleine seitliche Kabinen und Steuerhäuser beschränkt sind. Die Ein- bzw. Ausfahrt der Wagen kann achterlauft, am Vorschiff, back- und steuerbord erfolgen,



Das 22 Meter lange und 9 Meter breite Fährschiff setzt mit einer Fahrt 60 Personen und 16 Personenkraftwagen über. Die Kabinen sind mit Zentralheizung und elektr. Licht versehen, die Steuerhäuser enthalten neben den üblichen Instrumenten auch einen Maschinentelegraphen und zwei kompressorlose, direkt umsteuerbare Dieselmotoren von zusammen 200 PS ermöglichen die Erreichung der relativ hohen Fahrgeschwindigkeit von 17 Stundenkilometern.

Verschiedenes

Doktor Nordsee

N. K. Wer es gut meint mit seinen Zeitgenossen, der wünscht ihm eine dauerhafte Gesundheit, Gesund sein, das bedeutet für den Einzelnen wie für ein ganzes Volk den Besitz des Jungbrunnens, der den Boden befähigt für alle Gipfelleistungen physischen und geistigen Schaffens.

Wir wollen leben, nicht nur existieren. Leben im höheren Sinne, zugänglich sein für Daseinserscheinungen, die abschließen vom grauen Tagedesherle, aufnahmefähig bleiben für Fragen, die um die bürgerliche Kleinwelt kreisen — das kann ja nur, wer gesund ist an Körper und Seele.

Der Mensch, der Schaffende, der im Kampf um den Platz im enger gewordnen Raum Tag um Tag seine Nerven und Säfte zu Markt tritt — er hat ein Recht darauf, gesund zu sein, um leben zu können. Sein maschinisiertes, typisiertes Motorleben sucht eines Tages in schweigendem Gleitflug die Mutter Erde wieder und spürt nach Wegen zum guten Landungsplatz. Der Wege dazu gibt es viele. Doch alle münden in die alte sichere Heerstraße ein: in den Hauptweg zur großen Natur.

Am Meer, wo die Kraft der Elemente sich ewig neu aus göttlichen Vorn versüngt, da legen, ausgedreht in lachender Heiterkeit, die unermesslichen Geschenke an die abgehobene Menschlein bereit: „Komm und nimm! Es ist alles dein.“ Solch ein liebenswertes Geschenk, die alle ja das Eine wollen: das gesund zu machen, steht auch an der Nordsee bereit. Und ein allweiser, geduldiger Doktor ist da, der seit Jahrhunderten mit immer gleichem Erfolg seine unkomplizierten Heilmittel verteilt: Sonne, Sand, Seewind, Salzwasser . . .

Es kann ein modernes Inselbad, es kann auch ein im Meere vergessener Dünenstrich sein, wohin der Sorgende, je nach Geschmack und Reisemittel, seinen Kurs bestimmt. Er kann aus vielen guten Gründen auch an der Küstebleiben, wo die See das Gesinde umschmeißt und in Sturmtagen vorwährenden Gischt gegen Deiche und Dämme schmettert.

Was bringen Sie von den Geschenken am großen Badewasser in die Heimat mit? Nun: Widerstandsfähigkeit gegen Erfaltung und Anstrengung, belebten Blutlauf, kräftige Nerven, guten Appetit, gesundes Schlaf. Uebereinstimmend sagen sie: „Wir geben jedes Jahr an die Nordsee. Da werden wir winterliche Katastrophen los, holen uns geistige Spannkraft wieder, können wieder atmen — arbeiten — Leben.“ — Wann kommen Sie zum Doktor Nordsee?

Költ Fahrkarten im Voraus!

Wie oft ist es schon vorgekommen, daß Reisende ihren Zug noch erreicht hätten, wenn sie beim Eintreffen auf dem Bahnhof nicht eine lange Reihe Personen an den Fahrkartenschaltern antreffend vorgefunden hätten, so daß sie verzögert an den Bahnsteig gelangten. Dies könnte vermieden werden, wenn die Reisenden sich Fahrkarten im voraus lösen würden. Im allgemeinen weiß wohl jeder mindestens einige Tage vorher, wann er eine Reise antreten wird, und in den amtlichen MGR-Reisebüros sind Fahrkarten für alle vier Wagenklassen ohne Aufschlag zu haben. Die MGR-Reisebüros verkaufen die Fahrkarten ebenso wie die Plakatkarten bereits vom dritten Tage vor dem Reisetage ab. Die vierjährige Gültigkeit der Fahrkarte reicht dabei natürlich erst vom Reisetage ab. Fahrkarten für die Schlafwagen sind jedoch schon in Verbindung mit Fahrkarten 14 Tage vorher erhältlich. Wer mehr als 800 Km. reist, sollte sich anstelle der Fahrkarte einen MGR-Reisecheinheit lösen, dessen Ausgabe nicht an die dreitägige Reise vor dem Reisetage gebunden ist und auch die Möglichkeit der viertägigen Gültigkeit bietet. Außerdem kann mit einem MGR-Reisecheinheit die Reise beliebig unterbrochen werden.

Neustadt a. H. Kurhaus Parkhotel

(Deutsche Riviera)

Pensionpreis Mk. 8,-, Weckmotto Mk. 12.50. Auto-Garage. Ruhnummer 3190

Falkenstein a. Donnersberg

Pension Schilcher

Ruhige Waldgegend, gute Verkehrs. 1. M. Abfahrt am Winnweiler

Seewen

Schwyz bei Brunnen, am Lowerzersee

Einmaliges Mineralwasser. — Seebadanstalt — Angelport

Hausmietpreise bei vorsätzl. Belegung ab 7.50 an. — Preise für Frau & Beeler. Winter Savoy-Hotel Norvi — Gonza

Nierstein Weinhaus „zur Krone“
Altstes Haus am Platze.
Für Reiche Tafel für 200 Personen. Besitzer Augusto, Eigener Weinbau.
Besitzer Jacob Gerhardt.

Ludwigshafen [Bodensee]
Kurhotel u. Pens. „Goldener Löwen“
1. Daus. aus Vieje. — Eigener Strandgarten. — Venlon 7-8. M. 4. Wohnungen und werden an kleinen Tischen serviert. Provette durch Direktion.

Die Vollendung der Murgtalbahn Rastatt-Freudenstadt

Zur heutigen Eröffnung des Schlussstückes Raumünzach-Klosterreichenbach

Seit dem Jahre 1858 petitionierten die Bewohner des Murgtals um eine Eisenbahn. Seit alten Zeiten waren die Holzprodukte dieser waldreichen Gegend auf der Murg und dem Rheine verflößt worden. Nachdem aber die Waldbesitzer und Holzhändler in neuerer Zeit dazu übergegangen waren, die Stämme durch Verarbeitung zu Schnittholzen aller Art in höherem Maße zu verwerten, ging die uralte Flößerei ihrem Untergange entgegen. Mehr und mehr wurden die Holzer auf der Kaje abbeschickt, was natürlich gute Straßen bedingte. So wurden die Landstraßen von Rastatt und Müggelsturm nach Gernsbach und weiter nach Freudenstadt mit bedeutenden Kosten verbessert und mit guten Holzabfuhrwegen verbunden. Den Anforderungen der Neuzeit genügten aber diese Maßnahmen bald nicht mehr und die Konkurrenzfähigkeit des Murgholzhandels mit jenem der benachbarten Täler der Nagold und Enz, denen Eisenbahnen bereits angelegt waren, verlangte gebieterisch den Bau einer Murgtal-Eisenbahn. Das Verbreben der Murgtalbewohner ging ursprünglich nach einer großen Murgtal-Schwarzwald-Bahn über Gernsbach, den württembergischen Schwarzwald, Freudenstadt, die Hochebene der badischen Vaar und Willingen oder Donauschingen. Nachdem aber Regierung und Landstände für dieses Projekt nicht zu gewinnen waren, rüsteten die Interessenten ihre Bestrebungen auf eine Seitenbahn von Rastatt nach Gernsbach. Bald bildete sich in Gernsbach ein Komitee, das die erforderlichen Mittel aufbrachte und bei der Regierung dieerteilung der Konzession für eine Nebenbahn von Rastatt nach Gernsbach beantragte. Die Regierung nahm das neue Projekt wohlwollend auf und erklärte sich schließlich auch bereit, den Betrieb der Bahn gegen 55 Proz. der Roheinnahmen auf die Dauer von 25 Jahren zu übernehmen. Die Stände gaben im Gesetz vom 12. Mai 1866 ihre Zustimmung zur Konzessionserteilung an die Murgtal-Eisenbahngesellschaft in Gernsbach. Am 1. Juni 1869 konnte die Bahn Rastatt-Gernsbach als Pachtbetrieb der ehemaligen Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen für den Verkehr eröffnet werden.

Rund 20 Jahre später liegte die Fa. C. Holzmann & Co. um Konzessionserteilung zur Weiterführung der Murgholzbahn

tiefliegenden Felsen besondere Vorkehrungen bei der Gründung des Brückenwiderlagers und am unteren Portale des Gaußbachtunnels wegen des steilen, wasserreichen Untergrundes auf eine kurze Strecke ein Sohlengewölbe erforderlich.

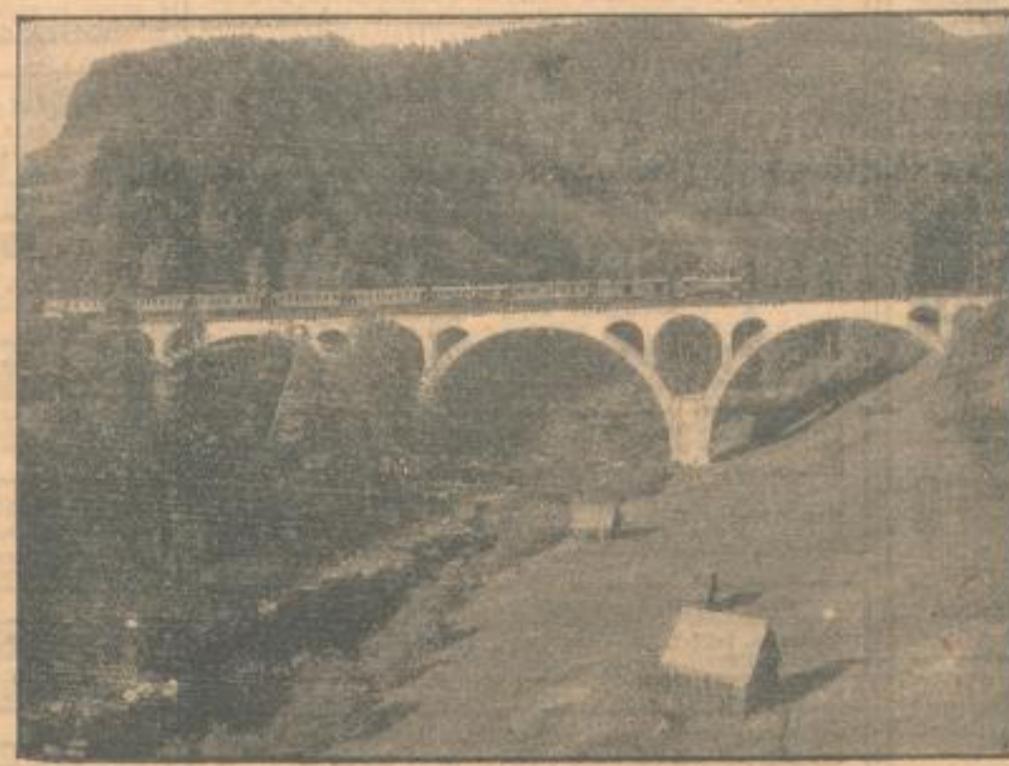
Die Strecke Weisenbach-Fordbach-Gaußbach konnte am 15. Juni 1910 eröffnet werden. Die Weiterführung der Bahn bis zur Landesgrenze war schon durch Gesetz vom 28. 6. 1900

schließt oder näher bringt, einen weiteren wirtschaftlichen Aufschwung und dem an Natur Schönheiten reichen Tale einen erhöhten Fremdenverkehr bringen.

Die Neubaustrecke, die den Bahnhof Raumünzach mit Klosterreichenbach verbindet, wird nun am heutigen 13. Juli feierlich eröffnet und am Samstag, den 14. Juli, dem allgemeinen Verkehr übergeben. Gleich hinter dem Bahnhof

Raumünzach überschreitet die Bahn die Murg auf einer architektonisch schönen Steinbrücke mit zwei Öffnungen. Kurz ehe wir den etwa 100 m langen Spielraintunnel erreichen, zeigt sich uns das prächtig gelegene neue Schulhaus von Raumünzach, daß in uns Stadtmauer eine Art Reizgefühl gegenüber seinen Bewohnern nicht ganz unterdrücken läßt. Die Bahn führt in dem engen Murgtal immer dem Flußbett entlang, daß hier wegen seiner Wasserrarmut, die dem Besucher durch große, malerisch darin lagernde Felsen noch besonders erkennbar ist, ins Auge fällt. Der Grund dieser Erscheinung wird und bald klar, wenn wir unmittelbar beim Haltepunkt Kirschbaumwasen, dem letzten auf badischen Gebiet, den Murgtau wahrnehmen. Wird doch hier das ganze Wasser der Murg aufgehalten, um durch einen Stollen zu dem mittleren Wasserschlöß der schon erwähnten Drahtleitung des Murgkraftwerks bei Fordbach geleitet zu werden. Von Kirschbaumwasen ab, dessen Bahnhof unmittelbar neben dem Murgwehr und der gestauten Murg entlang führt, zeigt der Zug wieder Wasser, das Tal, das sich von da an ab und zu verbreitert, verliert etwas von seinem hochromantischen Charakter, die Berge erscheinen etwas breiter, behäbigter, das ganze Landschaftsbild wird lieblicher. Der Zug passiert eine Straßenbrücke aus Beton (Klostertalbrücke) mit drei Öffnungen, eine für die Bahn, eine Flutöffnung und eine für den Fluß selbst. Rund 1 km nach dem Bahnhof

Kirschbaumwasen wird die badisch-württembergische Grenze passiert, und der Zug nähert sich Schönmünzach mit seinem Bahnhofsgebäude und seinen ausgedehnten, besonders umfangreichen für den Holzverkehr bestimmten Bahnhofsanlagen. Weiterfahrend durch grüne Wälder, bemerkt man gleich die erste Verlegung der Murg, deren Lauf heute geändert werden müssen, um Platz für den Bahnhof zu



Brücke über die Murg zwischen Forbach und Raumünzach

Photos: Dr. P. Wolff, Frankfurt a. M.

genehmigt worden. Zunächst sollte aber nur bis Raumünzach gebaut und mit dem Weiterbau bis zur Landesgrenze solange zugewartet werden, bis das Verbindungsstück Raumünzach-Klosterreichenbach von Württemberg erstellt war. Zwischen Bevollmächtigten der badischen und württembergischen Regierung wurde am 12. Dezember 1905 ein Staatsvertrag wegen Herstellung einer Eisenbahnverbindung von Weisenbach über Schönmünzach nach Klosterreichenbach abgeschlossen. Darnach sollte der Bau der Bahn von jedem Staat für sein Gebiet auf eigene Rechnung unternommen und innerhalb eines Zeitraumes von 8 Jahren, vom Tag der Ausweichung der Ratifikation des Vertrags gerechnet, in ihrer ganzen Länge in vollkommen betriebsfähigem Zustand hergestellt werden.

Nach umfangreichen Vorarbeiten und Errichtung der erforderlichen Hochbauten konnten die Arbeiten zur Herstellung des Unterbaues für die 4,23 km lange Teilstrecke Fordbach-Gaußbach im August 1912 im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden. Am 5. Mai 1915 wurde die Strecke bis Raumünzach dem Verkehr übergeben.

Hinter Bahnhof Fordbach-Gaußbach hält sich die Bahnlinie zunächst auf der rechten Seite der Murg. Sie gewährt prächtige Aussichten in das Tal, auf das Murgkraftwerk und das hoch oben gelegene Wasserschlöß deselben. Kurz vor der Einfahrt in den 342 m langen Höuler tunnel, der die Bergnase des Lachberges durchstößt, wird die Murg auf steinerner Brücke mit 3 Öffnungen überquert. Nach Ausfahrt aus dem Tunnel zieht sich die Bahn oberhalb des wieder enger und wildromantischer werdenden Flußbettes der Murg hin, um bald darauf in den Bahnhof Raumünzach, die bisherige Endstation der Bahn, einzumünden. Als Ausgangspunkt für Wanderungen nach dem Gebiete der Badener Höhe und der Hornisgrinde sowie an der Schwarzenbachalpe vorbei nach den Höhenburgen Hohenrechberg, Sand, Plättig, Hundsruck usw., wurde Raumünzach bald der Zielpunkt vieler Naturliebender, Wunderlustiger und Erholungssuchender. Wenn schon der Eisenbahn bis Raumünzach die schnelle Entwicklung des Murgtales in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht zu danken ist, so wird der kommende Durchgangsverkehr über Klosterreichenbach nach Freudenstadt, der eine Reihe kleinerer und engelegener Murgtalgemeinden dem Verkehrszug an-



Fahrstraße bei Kirschbaumwasen

schafft. Es folgt der Haltepunkt Schwarzenberg, dem das gleichnamige, auf der Höhe liegende Dorf den Namen gab. Gleich darauf wird der etwa 210 m lange Mäderbündeltunnel durchfahren, und bei der langen Steinkante, die der Bahn den nötigen Halt gibt, bemerkt man die zweite Verlegung des Flußbettes. Bald anschließend an Schwarzenberg kommen schon die ersten Häuser von Huzenbach, einem langgezogenen Dorfe, dessen freundliches Bahnhofsgebäude bald sichtbar wird. Zwischen hier und der nächsten Station Röt wird die Murg auf einer Eisenbetonbrücke mit drei Öffnungen überquert, das Tal wird etwas breiter. Der Ausflugsort Klosterreichenbach wird sichtbar, malerisch umhüllt von dunklen Schwarzwaldtannen, und nach kurzer Fahrt, die über eine Eisenbetonbrücke mit drei Öffnungen führt, die über eine Eisenbetonbrücke mit drei Öffnungen führt, die über eine Eisenbetonbrücke mit drei Öffnungen führt, wird dieser Ort und damit der Anschluß an die bestehende Bahn Klosterreichenbach-Freudenstadt erreicht.

Die gesamte Neubaustrecke ist 14,92 km lang und liegt zu etwa ¾ auf badischem, zu ¼ auf württembergischem Gebiet. Während der württembergische Teil entsprechend der flacheren Talgestaltung mit der Höhensteigung von 1:80 auskommt, beträgt die auf dem badischen Teil der Bahn 1:45, der auch die kleinen Bogenspannweiten mit 220 m aufweist. Die neue Bahn muß von Raumünzach bis Klosterreichenbach einen Höhenunterschied von etwa 128 m überwinden, während der Höhenunterschied zwischen den beiden Endpunkten der Murgtalbahn Rastatt-Freudenstadt-Stadt etwa 818 m beträgt. Von der Gesamtlänge der Bahn mit 58,278 km liegen 60,8 % auf badischem, 39,2 % auf württembergischem Gebiet.



Bahnhof Raumünzach

bis Weisenbach nach, um ihren oberhalb Weisenbach gelegenen großen Anlagen für Papier- und Holzfabrikation den unmittelbaren Anschluß an die Eisenbahn zu ermöglichen. Die Murgtalbahnsgesellschaft griff den Gedanken sofort auf und bewarb sich gleichfalls um den Bau. Am 28. November 1894 wurde ihr die Konzession erteilt und am 1. Mai 1895 konnte die 5,64 km lange Neubaustrecke dem Verkehr übergeben werden. Sie wurde, wie die Strecke bis Gernsbach, von der Staatsbahnverwaltung betrieben.

Auf dem Standort 1890/1900 wurde wegen Fortführung der Bahn auf Staatskosten bis zur Landesgrenze eine Gesetzesvorlage eingereicht und von den Landständen auch angenommen. Vor dem Weiterbau gingen die beiden Strecken Rastatt-Gernsbach und Gernsbach-Weisenbach im Juli 1904 in das Eigentum des Staates über. Der Kaufpreis betrug rund 1,8 Millionen Mark.

Das erforderliche Gelände für die Neubaustrecke wurde von den beteiligten Gemeinden und sonstigen Interessenten kosten- und lastfrei gestellt. Die Anlage der Strecke, die, wenn auch nur 6 km lang, doch mit zu den interessantesten Gebirgsbahnen Deutschlands zählt, dem tiefliegenden und engen Flußbett der Murg folgt und einen Höhenunterschied von 107 m zu bewältigen hat, erforderte 8 Jahre. Im ganzen liegen von der Strecke in Tunnels 1840 m, auf großen Brücken 440 m. Das vorwiegendste Material ist Granit und Porphyr, sodass die Gründungen der Bauwerke und die Ausführung der Tunnel im allgemeinen wesentlich schwierigeren nicht verursachten. Nur auf dem rechten Ufer der Murg bei Weisenbach wurden wegen des

Schwarzwald

BADEN-BADEN

dem weltberühmten Thermalbad im Schwarzwald
Ganzjähriger Kurbetrieb.

Radioaktive Thermen ^{67}Co gegen Gicht, Rheumatismus und
Katarhitis / Klimatherapie, sportliche und gesellschaftliche Veran-
staltungen / Täglich Theatervorstellung / Vier Konzerte des Städts.
Orchesters / Auto-Rundfahrten in den Schwarzwald / Bergbahn,
Alle Sportarten / Neues Schwimm- und Strandbad / Unterkunfts-
möglichkeiten für alle Ansprüche / M&B, Pensionspreise / Prospekte,
Programme und Preisverzeichnisse durch die

Städtische Kurdirektion Baden-Baden.

Holland-Hotel

Hotel Darmstädter Hof

Thermalbäder im Hause, — Lift,
Bekannt gute Verpflegung bei mäßigen Preisen.
Im Zentrum der Stadt. — Telefon 128.

Betriebsleitung: A. Zimmermann.

Hotel Stadt Straßburg

— Telefon 1482 bis 1485 —
Das führende Familienhotel in der Sophien-Allee,
Aussicht auf den Bädersee gelegen.

Besitzer: F. Höllscher.
— Das ganze Jahr geöffnet. —

Hotel Einhorn mit Restaurant

das altebekannte Familienhaus.
Pension von M. 7,50 bis M. 10, — bei erstklassiger Verpflegung.
Telefon 159.

Besitzer: Emil Stephan.

Waldhotel Fischkultur

Wundervoll mitten im Walde, — Denkbar beste Ver-
pflegung und Erholung. — Pensionspreise M. 5, bis 7.
Telefon 424.

Besitzer: Fr. Herm. Lischke.

Der Selighof Höhen-Großkaffee mit Terrassen-Restaurant

Inmitten der neuen Golplätze.

Hotel Geist

Telefon 652. Direkt bei den
staatlichen Bad-Anstalten. Gut
bürgerliches Haus, mäßige Preise
das ganze Jahr geöffnet. Zimmer
von M. 2,50 an. Pension von M. 6,00. Inh.: Gottlieb Frey.

Hotel-Restaurant Markgräfler Hof

vis-à-vis Bahnhof, Gutsbürgert. Haus, Mäßiger Preis.

Hotel Augustabad

gut bürgerliches Haus nächst den Kur-
und Badeanstalten mit Münchner Bier-
und Speiseraum. Bekannt für vorzül. Küche. Zimmer
von M. 2,50, Pension von M. 7, — an. Touristen besonders zu
empfehlen. Telefon 871.

Besitzer: A. Degler.

Hotel-Restaurant Löwen-Friedrichsbad

Bekanntes renommiertes Haus im Zentrum bei den staatlichen
Bädern. Bestens empfohlen durch Küche und Keller.
Telefon 82.

Eigentümer: E. Lorenz, Köchenchef.

Gasthof und Pension Sonne

gut bürgerl. Haus, neueriger
Bau, auch ohne Pension. Nähe des Waldes. Für Tour. bestens
empfohlen. Frommersbergstraße, Tramhaltestelle Schirmholzweg
Telefon 1207.

Besitzer: M. Jörger.

Pens. u. Restaur. z. Waldhorn

Lichtental. Gutsbürgert. Haus, nächster Nähe von
Baden-Baden, ruhige Lage, sonnige Veranda, Nähe am Walde,
1928 renoviert, Zimmer neu eingerichtet. Volle Pension inkl.
Fremdensteuer M. 6, — Tel. 1355 Bes. Willibald Wipfel.

Thermal- kurort Badeweller „Hotel Römerbad“

Guts 1. Rang. — 100 Betten. — Pensionspreise 10—14 M.
Besitzer: Gebr. Döser.

Balersbronn Pension Elisabeth

Ein dekor. ruhiger, feinerer Bau mit 2 Wirt., von Bahnhof u. Wald,
Sonne. Zimmer, verschließbare neue Betten und gute Küche.
Pensionspreise 5 M. mit Badum-Küche. Besitzer: Adolf Dahmen.

Balersbronn bei Ober- Gasthof u. Pension zur Krone

Gut bürgerl. Haus, Reichl. u. gute Verpflegung, Gelegenheit
zur Fremdenfischerei. Pensionspreise mit Nachmittagskaffee M. 5,
Jugendkaffee, Kaffee, Bier, etc. Besitzer: Karl Günther.

Luftkurort Baiersbronn

Welt. Schwarzwald Hotel-Pension Lang
an der Murgt geleg. Schön. Gärten, herrl. Lage, Lust., Sonnen-
u. Schwimmbad. Pensionspreise M. 4,50—5,50, kein M. Aufzugs.

Bernbach

Welt. Schwarzwald, Höhle, Bachtal, Quellenmühle mit
200 m. Wasserfall, (500) Gacka u. Weiss. Grünauer Baum
200 m. Wasserfall, Grotte mit Wasserfall, gute Küche, reine Weine.
Gefest. Platz. Bob, Tel. Amt. Für Touristen u. Vereine bestens
empfohlen. Platz. Treppen. Besitz: M. Dag. Blum. u. Otto Blum.

Calw

im württembergischen Schwarzwald.
Schultheiss Pforzheim-Nord und Stuttgart-Calw.
Lage sehr schön. Naturfreunde bringen Ihnen ein kleines in Calw.
Finalgebäude Wandern, im herl. Regentaltal od. auf d. Höhen des
Schwarzwalds wird, Ihnen selbst eine freud. Erinnerung bleiben.
Gelegenheit auf sportlicher Beliebung offen für Kl. Vereinsschweizereien.
Verpflegung von 2,50—3 M.

Dobel

Höhenluftkurort im wirt. Schwarzwald
720 m. ü. d. M. zwischen
Wildbad u. Baden-Baden, in sch. ruh. Lage, in-
mitten herl. Tannenwald, zu prächt. Fern-
sicht. Hohensonne. Heilkur, Gebirgsdiäten, bes. geeignet für Nervöse,
Herz-, Nieren- u. Asthmaelnde. Kurarzt, Lesesäume, Gute
Gastronomie, zahlr. Privatwohnungen. Prospekt durch d. Kurverwaltung.

Elzach (Schwarzwald) Wald- und Luftkurort

400—700 m. ü. d. M. zur Erholung durch kl. Tage sehr geeignet.
Seelergänge, Tannenwald anliegend an das Städtchen.
Schwimmbad, Autobahnabfahrt. — Pensionspreise:

Bären M. 4,50 bis 5.—

Hirschen-Post, Bürgerhof, Ochsen

von M. 5,— an

Adler M. 5,— mit Nachm.-Kaffee

Prospekte und Anfahrt durch den
Verschönerungs- und Verkehrsverein Elzach.

Klein-Enzhof bei Wildbad

Station Calmbach
Gasthof und Pension Fr. Marter
Mitten im Walde, sehr ruhige Zone. Eigene Milchwirtschaft,
Jagd, Wildschutz und Naturgelegenheit. — Mäßige Preise.
Baden. — Telefon Wildbad Nr. 55.

Luftkurort Ettenheim-Münsier

bad. Schwarzwald, Bahnstation (Hauptbahnhof Orschweier)
Kurhaus

Neu erbaut — Badet., Aufenthalts- — Wäder — Autogarage —
Pension ab 2,50 M. bei vorzügl. Verpflegung. Tel.: 3. Koblenz.

Forbach-Gausbach Gasthof u. Pension Waldhorn

Mittsom. bestell. Haus am Walde. Frendl. Fremdenzimmer,
Fremdenfischerei. Postfiliale. Besitzer: Karl Walter.

Gernsbach (Murgtal) Hotel Goldner Stern und Hirsch

Autogarage. Telefon Nr. 1. Besitzer: G. Bräde.

Hirsau Kurhaus „Bleiche“

mitten im herl. Tannen-
wald d. Schweinthalb, dieses vermöge seiner
idyllisch. Landschaft. Tage sehr Erholungsgeniegen.
Einer, gute Küche u. Getränke. Zum Beispiel. Dreiherd-
Kochplatte für Touristen und Familien. Tel.: 3. W. Gag.

Hirsau Kurhotel Kloster Hirsau

Führendes Haus am Platz —

Niederk. Wäder und Seminarsitzung in allen Sälen. —
Großl. Küche und Keller. — Venien von M. 8, — an.
d. Autobogen. Tel.: 24. Wagner, früher Roseng. Tel.: Mann.

Luftkurort Hirsau Schwarzwaldhotel „Löwen“

Heizungs- und liegenden Wäder. Seeligerliche Nähe.
Pension von M. 5,50 bis M. 7, — Autogarage. — Telefon
Amt Calw Nr. 22. Besitzer: Otto Stag.

Luftkurort Klosterreichenbach

Murgtal
Einige Zimmer mit 1 u. 2 Betten (liegenden Wäder) nach frei.
M. Hornberger.

Schwarzwald- Luftkurort Königsfeld (Baden)

760 m. ü. d. M. Schulzentrumabteilung „Kommehaus“ des
Fremdenhofes der evangelischen Brudergemeinde und Erholungs-
heim für schulpflichtige Kinder.

Lautenbach

Wirt. 400 m. ü. d. M. Tel. 84. Post

Sporthall. Onstat. u. Pens. Lautenbach

ruh., wäder., baufrei, gehölt., roman. Tage, Reiseamt, eingez.

Weltl. Sämm., gedekte Veranda, Gärten, Schwimmbad. Am
Berg Teufelsberg. 900 m. Fernb. Taxis. 5 M. 2,50. Wäder. Bill.

Bad Liebenzell

Hotel und Pension „Zum Adler“

neuerbautes Dependance, teil. mit Veranden, erschloss. Verpf.

mäßige Preise, groß. parkart. Garten, Bäder, Garagen u. Gelegenah.

Garage. Tel. 2. Prospekt durch Besitzer A. Wohleber.

Hotel-Pension „Ochsen“

in schöner, freier Lage m. groß. Gart., Ernstl. Küche u. Getränke,

Garage. Tel. 2. Prospekt durch die Bes. Gehr. Emettler.

Hotel u. Pension „Zur Sonne“

3 Minuten v. Bahnhof. Gut bürgerliches Haus mit neu eingerichteten

Fremden-Zimmern. Autogarage. Mäßige Preise. Nächste Nähe des

Kurparks. Telefon 6. Besitzer: H. Leonhardt.

Hotel „Unteres Bad“

Pensionspreise Mark 8, — bis 9, — Telefon 3.

Moosbronn Gasth. u. Pens. „Althof-Linde“

a. Höhe des Waldbergs u. Berghaus (800 m. ü. d. Meer). Post
Dorfamt. Vorzgl. Aufz. Badet., Wäder., Verpfleg. zu bill. Tages-
preisen. Wald u. Wiesen direkt am Seeu. Einf. Licht., Wäder., Bad.

Einige jugende Zimmer, Landwirtschaft. Tel.: 3. Sohl nach vorher.
Anfahrt. Tel. Degerndorf Nr. 101. Besitz: P. Linden Röhr.

Todtnauberg

in nächster Nähe des Feldberges. 1021 m
ü. d. M. Post-Auto-Verbindung von Freiburg

Hotel u. Pension „Zum Sternen“

Während Pensionspreise. Telefon Todtnau Nr. 10. Tel.: 2. Steiner.

Bad Wildbad

Hotel u. Weinrestaur. Goldenes Roh

in nächster Nähe des Kurplatzes. Wäder. und Bergbahn. Gut

bürgerliches Haus. Ausbahn. Tel. 2. Tel.: 2. Tel.: 2. Tel.: 2. Tel.: 2.

Kurhaus Burg Alt-Windeck

Gebäudehöhe 650 m. über dem Tiefenbach. 1000 m. ü. d. Meer.

Wäder. und Bergbahn. gut. Erholung. Erholung. Erholung. Erholung.

Erholung. Erholung. Erholung. Erholung. Erholung. Erholung.

Ööööö, Lüftl und Olassur!

Praktische Ratschläge für die Urlaubszeit?

Die richtige Ferienerholung ist nicht allein davon abhängig, ob und wohin man verreist. Viel wichtiger will dem Arzt erscheinen, wie man seine Urlaubszeit verbringt.

Gesundheit ist das Lebens höchstes Gut. Heute vielleicht höher einzuschätzen denn je! Für viele der einzige Besitz, der ihre Arbeitskraft und damit ihre Zukunft sichert. Ohne Gesundheit aber keine Lebensfreude! Heute von uns also hat guten Grund, sie zu erhalten, zu fördern, zu mehren.

Das steht wohl leider ohne weiteres ein. Aber solche Ratschläge sind leichter gegeben als durchgeführt. Denn wir Kulturmenschen vermögen zahlreiche Schädigungen unserer Gesundheit oft nicht zu vermeiden, zumal in der Großstadt nicht. Man denkt nur an die heutigen Wohnverhältnisse, an die Einengung durch das Berufsleben, an die Gefahren des



Was in der Schulzeit versäumt worden ist, macht man im Urlaub kaum wett.

Berufs-, kurz an all die gesundheitsschädlichen Einstüsse der Umwelt, die unsere Lebensbedingungen blitzen. Hast jeder ist nervös. Kein Wunder bei dem unerhörten Tempo, das wir einzuschlagen gezwungen sind. „Täglich fünf Minuten für die Gesundheit“ lautet eine amerikanische Forderung, die gewis schon die unterste Grenze dessen darstellt, was wir eigentlich für uns tun sollten. Aber auch diese fünf Minuten werden nur die wenigsten auf. Sie bleibt nichts weiter übrig, als alle Hoffnung auf die Urlaubszeit zu legen.

Viele sagen: „Ich bin nicht in der Lage, mir einen Urlaub zu gönnen.“ Völlig falsch! Jeder sollte im Gegenteil alles ausüben, um sich eine Entspannungszeit – und ich kann kaum auch noch so gering – zu verschaffen. Und wer Anspruch darauf hat, wer sich eines jährlichen Urlaubs erfreut, der sollte diese kostbare Spanne bei auch restlos seiner Gesundheit bemerkbar machen.

Der Urlaub bietet und die erwünschte Gelegenheit, unsere Sinne den Eindrücken des Alltags zu entziehen, ihnen neue Anregungen zu verschaffen. Während dieser Zeit hat „der Dienst“ ewig gleichgestellte Uhr“ zu schlagen aufgehört. Eine völlige Umstellung tut not. Nur dann werden wir die Entspannung genießen, die uns das zermürbende, oft sogar stumpsinnende Berufsleben vorenthalten.

Wie viele haben es verlernt, ihre Mahlzeiten regelmäßig einzunehmen. Andere kommen nie während der für die Nahrungsaufnahme günstigsten Zeit zum Essen. Während der Ferienzeit aber sollten sie grundlegend auf getrennte Tischzeiten halten. Das sollte sie! Wie steht es aber in der Praxis aus?

Ferienzeit ist Freizeit. Von der Arbeitsstube ist man in den Zug der Überfüllt, Tausende hinausfließt in die weiße Welt. Heute weiß man hier, morgen dort. Diese Stadt wird bestimmt, jener Ort „noch mitgenommen“. Hier ist man gewesen, da auch, ebenso dort und dort. So hat man, nach Hause zurückgekehrt, den Freunden, Kollegen und Verwandten sicher viel Interessantes zu berichten. Ob man sich dabei erholt hat, ist eine völlig andere Frage.

Urlaubszeit sei Ruhezeit! Es wird nichts geben, nur gesauscht. Langt es zum Verkehrs nicht, geht es auch so. Bis in die Mittagsstunde hinein wird geschlafen, dann gegessen, dann wieder geschlafen. Heraus geht es zum „Dämmergeschoppen“ und nach dem Abendbrot sieht man sich mit Bekannten zusammen und spielt seinen Skat bis tief in die Nacht. Am anderen Tage kann man ja aufschlagen, so lange man will! Wozu hätte man denn Ferien? Ob aber auch das die richtige Art ist, sie zu genießen?

Oder: So manches, was während des Berufsjahres unerledigt bleiben mußte, wird nun in der Urlaubszeit aufgearbeitet! Diese Überreste zeigen sich nun zwar nicht im Büro, dafür aber fast den ganzen Tag zu Hause. „Dann steht man es über gar nicht an, daß Sie auf Urlaub waren“, sagen die Kollegen, wenn er seinen Dienst wieder aufnimmt.

Erster: Man weiß, wie gesund der Sport ist. Während der Arbeitsmonate findet man nur selten Gelegenheit, sich ihm zu widmen. Aber während des Urlaubs, da wird Sport getrieben. Man ist von morgens früh bis abends spät. So arbeitet man sich müde, jedoch der Schlaf läßt zu wünschen übrig. Man fühlt sich eigentlich nicht recht frisch, ist viel reizbarer als sonst und von Erholung ist gleichfalls keine Spur zu merken. „Läßt mich mit dem Sport aufzutreten! Ich habe es damit probiert und weiß bestehend.“ So lautet dann das Schlussurteil derjenigen, die es auf diese Weise versucht.

Nein, all dies ist nicht das Richtige. Während seines Urlaubs kann man sich wirklich gesundheitliche Vorteile verschaffen, indem man eine völlige Umstellung vornimmt, nicht nur hinsichtlich der äußeren Tagedeinteilung, sondern vor allem auch in geistiger Beziehung. Dazu ist es aber nicht unbedingt nötig, daß man verreist. Nur gehört, wenn man innerhalb der gewohnten Umgebung bleibt, aller-

wir aber brauchen, ist Sonne, Luft und Wasser. Diese Voraussetzungen kann man sich im Sommer überall verschaffen. Es ist wirklich nicht entscheidend, wo man sich seine Erholung „erfaßt“, ob im Gebirge oder an der See. Auf das „wo“ kommt es weniger an als auf das „wie“. Vorteilhafter ist es natürlich stets, wenn man die Urlaubszeit auch unter sonst angangenden Bedingungen verbringt.

Eltern sollten während der Urlaubszeit folgendes beachten: Man lasse dem Kind seine ganzen Ferien! Trübe seine Freude nicht durch Aufgaben, durch die nachgeholt werden soll, was in der Schule versäumt wurde. Je frischer das Kind aus den Ferien zurückkehrt, desto leichter wird ihm nachher das Mifkommen in der Schule fallen.

Besonders wichtig aber will mir folgendes scheinen: Wenn die Familie ihren Erholungsurlaub hat, muß man vor allem auch der Haushalt eine richtige Ferien gönnen. Gerade sie, die zu Hause von früh bis spät angepannt ist, wird meist verzagen. Wenn sie während der Ferienzeit Kochen und für die



Gönne deinen Kindern ganze Ferien und raube ihnen keine Stunde ihrer Freizeit.

Ühren sorgen muss wie beißt, raubt man ihr die Ferienfreude, derer auch sie bedarf. Ist es denn wirklich so wichtig, daß jeder mehrmals am Tage die belegte Bruste erhält, vor allem viele warme Mahlzeiten zu sich nimmt? Geht nicht die Gesundheit der Frau und Mutter vor? Wenn es nur irgend möglich ist, auch hier eine völlige Ausspannung zu ermöglichen, sollte dies unter keinen Umständen verabsäumt werden.

Es sei in diesem Zusammenhang dem Arzt noch ergänzt, zu berichten, daß nicht nur der Sünder der Urlaubszeit und der Erholung bedarf. Es ist eine durchaus irgende Ansicht, daß es auf dem Lande nur gesunde Menschen gäbe. Auch hier hat die Nervosität bereits ihre Opfer gefordert und auch dem Landmann tut Anspannung not. Selbstverständlich wird er sie sich im Sommer kaum zu gönnen vermögen. Um so ist gesagt, daß auch Winterluren von gutem Erfolge sind.

Ihr alle – ob ihr nun in der Stadt oder auf dem Lande lebt – bedürft für eure Gesundheit auch in diesem Jahre des Urlaubs. Gönne euch eine Entspannungszeit und verlebt sie vernünftig! Tummel euch in Sonne, Luft und Wasser. Ihr findet sie im Gedinge, ihr findet sie an der See, ihr findet sie in vernünftiger Lebensweise sicher auch in eurer nächsten Umgebung. Nebenbei gibt es Plätze, wo ihr eure Lungen mit frischer, laubfrischer Luft füllen könnt. Und wenn es euch irgend möglich ist, so laucht eure Körper in die frische, erfrischende Luft, und der ihr wie aus einem Jungbrunnen veransteigten werdet.

Dr. Heinrich Franzmeyer



Die Urlaubszeit ist nicht dazu da, um unerledigte Arbeiten nachzuholen.

dings eine große Energie dazu, um sich die veränderte und verbesserte Lebensführung zu erarbeiten. Nicht jeder aber verläßt über diese Willenskraft und schon deshalb verbindet er zweckmäßig seine Urlaubszeit mit einer Kur in einem Bad – vorzugsweise natürlich, daß er sich dergleichen leisten kann. Während der Urlaubszeit sollte man vor allem seine Ferienlügen vergessen. Für sie ist im Kleidergeschäft kein Platz. Was

Kappelrodeck (Abertal)
BAHNHOF-HOTEL
Gutbürgerl. Haus, schöne, sonnige Zimmer, Terrasse, Garten, mögliche Verpflegung bis von M. 4,- an. Ausgangspunkt zu Spaziergängen auf die Schwarzwaldhöhen (Grinde usw.) und Talwanderungen (Mehrgäste).

Fürth i. Odenwald Gasthaus zur Waage
Großer Saal für Feiern und Gesellschaften. Schöne, neu eingerichtete Dreibettzimmer mit guter u. billiger Verpfleg. Amer. gute Röste, S. Wurst u. Qualitätsweine. Gemäß. Aufenthalts- & Billige Preise. Reiche Gedanken. Wohndienste. Tel.: Tel. Vorort 12.

Krumbach D. Markt 1. Odenw. Gasthaus u. Pension zur Rosenhühe, 20 Min. v. Bahnhof durch Autobus, m. jed. Zug. Schöne Fremdenküche, m. herz. Ausflücht. Eig. Milchwirtschaft, dort. Röste. Am Ende v. Abendbrot geleg. Nur Reccine großer Saal mit Säleier. Telefon Krumbach 85.

Dillingen an der Donau (Bayern)
Hotel „Bayrischer Hof“

Angebührte Kreisbärs- und Sommertafel. Viele Pensionen einschl. Zimmer & Mit. bei guter reicher Verpfleg. Eig. Bäckerei, Konditorei. Donaubad. Nähe großräumige Waldparkanlage. Tel.: 3. Wilder.

Meckargemünd. Gasthaus und Pension zum „DEUTSCHEN KAISER“
Gern befindet von allen, die ein gemütliches Hotel vorsehnen. – Inhaber: Hans Kramer.

Schönau I. I. Gasthaus z. Traube. Schön, rustikaler Saal für Feiern und Gesellschaften. Nebenzimmer, Bäckerei, Konditorei. Schöne Fremdenzimmer. Tel. 14. Tel.: Tel. Vororte.

Utzenfeld im Wiesental. Gasthaus „Zum Engel“
Gut für Feiern. Haus, schattiger Garten, Bäckerei u. Konditorei, halbfeste. Pension von M. 4,- an. Inhaber: H. Kramer.

HEIDELBERG
Park-Café-Restaurant Haarlass
Diners Eigene Konditorei Souper
Fremdenzimmer Sonntag ab 4 Uhr Gesellschafts-Tanz

Langenargen a. Bodensee
Gasthof und Pension „Zum Adler“
Telefon 141. Ein ruhiger, geschützter Ort. Bürgerliches Haus. Pension v. 6,- bis 8,-. Autoabfahrt. Inhaber Karl Ruhdorff.

Ferien in Walchwil am Zugersee
Hotel Kurhaus beheimatete, komfort Familienhotel in schöner, ruhiger Lage. Schattiger Garten, Badeanstalt. Fischerei, Rudern. Selbstgeführte Küche. Preis M. 6,50 bis 7,-. A. Schwyzer Wörner.

An die Riviera des Nordens über Swinemünde-Zoppot-Pillau-Memel nach u. von OSTPREUSSEN, DANZIG u. MEMEL mit den Motorschnellschiffen „Hansestadt Danzig“ u. „Preussen“

FAHRPLÄNE, FAHRKARTEN u. NÄHERE AUSKUNFT durch den Norddeutschen Lloyd, Abt. Inland, Verkehrswesen, Bremen, die Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braeunlich, G. m. b. H., Stettin, deren Vertretungen sowie durch alle Reisebüros u. Eisenbahn-Fahrkartenausgaben.

Aus dem Lande

Festnahme eines falschen Geistlichen

* Freiburg i. Br., 12. Juli. Dieser Tage wurde hier ein Mann festgenommen, der sich in der Kleidung eines katholischen Geistlichen in dieser Gegend in verdächtiger Weise umhertrieb. Er führte bei seiner Festnahme ein Damenteil bei sich. Bei seiner Einvernahme legte er sich den Namen Freiherr Ludwig Bayer von Scheppenburg zu. Er wurde durch das Landespolizeiamt Karlsruhe auf Grund der Fingerabdrücke als ein mehrfach vorbestrafter Betrüger, dem der richtige Name Johann Hattenschmid bei Bonn wohnte, zugeschaut, identifiziert. Er befindet sich zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Psychiatrischen Klinik.

*

y. Ladenburg, 12. Juli. Gestern machte ein schönes, neues Neckarmotorschiff seine erste Fahrt neckarwärts nach Mannheim durch den Neckarkanal. Es handelt sich um ein Motorschiff für Güterbeförderung, das auf der Neckarsteinoberfläche gebaut ist und dem Neckarschiff "Götz" aus Neckarsteinbach gehört. Es hat 300 D.Z. Wasserverdrängung und ist mit einem Dieselmotor von 90 PS ausgerüstet, sodass es vollständig aus eigener Kraft fährt und den Schlepper nicht mehr braucht. Damit ist das erste moderne Neckarmotorschiff mit eigenem Antrieb in Dienst gestellt, während bisher sämtliche Röhre von Schlepper gezogen werden mussten.

* Karlstraße, 12. Juli. In der Auerlingerstraße wurde ein 14jähriger Knabe auf seinem Rad von einem ihm entgegen kommenden Personenkraftwagen angefahren und mehrere Meter weit geschleift. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen. Gleichfalls mit schweren Verletzungen musste ins Krankenhaus überführt werden ein 18jähriger Schüler der m. einem kleinen Gefährt die Kaiserallee passierte. Er wurde von einem Straßenbahnen angefahren und gegen einen anderen Straßenbahnenwagen geschnellt. Die Wagen wurden sämtlich beschädigt. Die Haupschuld trägt allerdings der Besitzer des Fuhrwerks, der einem 18jährigen Knaben das Fuhrwerk nicht anvertrauen durfte.

* Riedheim (Amt Engen), 12. Juli. Seit einigen Tagen wurde ein gewisser Ruppert Bäuerle vermisst. Man fand seine Leiche jetzt in der Nähe der hiesigen Station. Der Unglücksfall ist einer natürlichen Krankheit erlegen. Vermutlich ist er infolge eines epileptischen Anfalls gestürzt und dann erstickt.

* Furtwangen, 12. Juli. Am kommenden Sonntag kann der heisige Gesangverein "Arion" sein 90-jähriges Bestandsjubiläum feiern. Der "Arion" ist einer der ältesten Vereine Badens und kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. So sind von besonderem Interesse die Verfolgungen und Auseinandersetzungen, die der bürgerliche Verein in den 40er Revolutionsjahren erleiden musste. Der Vitzingen des Vereins wurde damals in die Verbannung geschickt und starb in Verlossenheit fern der Heimat. Troy des Verbotes hielt aber die Sänger heimlich ihre Zusammenkünfte ab, bis schließlich eine weitsichtige Regierung die Hemmungen beseitigte. Zu dem vorgelebten großen Sängerkonzert am Jubiläumsmontag werden viele auswärtige Gesangvereine nach Furtwangen kommen.

* Überbach, 12. Juli. Weil sie nicht damit einverstanden war, dass ihre Mutter in der Abendstunde einen Spaziergang mache, singierte ein zwölfjähriges Mädchen einen Wohnungseinbruch, leerte die Schubladen aus und versetzte die ganze Wohnung in größte Unordnung. Die Mutter glaubte bei ihrer Rückkehr an einen Einbruch und rief sofort die Polizei in Tätigkeit. Diese stellte dann fest, dass das Mädchen der Mutter die Freude an ihrem abendlichen Spaziergang verderben und sie veranlassen wollte, künftig abends zu Hause zu bleiben.

* Gessingen (Amt Donaueschingen), 12. Juli. Durch die sehr herrschende Trockenheit hat die bleiste Gemeinde sehr unter Wassermangel zu leiden. In den höher gelegenen Wohnungen fließt aus den Leitungen kein Wasser mehr und man muss aus dem Keller und den weiten Brunnen das kühle Nass schöpfen. Man hatte in den letzten Jahren schon hier und da Bohrversuche unternommen, um die Wasser Versorgung ergiebiger zu gestalten, jedoch ohne Erfolg.

Aus der Pfalz

* Ludwigshafen, 12. Juli. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilte mit: Am Donnerstag, 12. Juli, kurz nach 9 Uhr entgleiste bei der Ausfahrt des Nahgüterzuges 8075 in Station Weldenthal die Lokomotive, der Packwagen und ein leerer Güterwagen. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Die Strecke Weldenthal-Frankenstein war auf etwa 4 Stunden gesperrt. Es entstand nur geringer Sachschaden. Schnellzug D 120, Köln, Bingerbrück, München, wurde über Gelsdorf, Kaiserslautern, Biebertahl, Landau, Schnellzug D 18 Berlin, Kaiserslautern, Saarbrücken wurde über Landau, Zweibrücken umgeleitet.

* Ludwigshafen, 12. Juli. Ein 18 Jahre alter Schneider von hier fuhr gestern abend gegen 9 Uhr mit der Straßenbahnlinie 8 von Oppen nach Ludwigshafen, wobei er auf der vorderen Plattform stand. Während der Fahrt bogte er sich mit dem Kopf zu weit aus dem Wagen heraus, stieß an einen Signalmast und fiel vom Wagen herunter. Er erlitt eine starke Schädelverletzung und wurde von einem die Unfallstelle passierenden Personenauto in das Krankenhaus verbracht, jedoch nach Anlegung eines Verbandes wieder aus dem Krankenhaus entlassen.

* Frankenthal, 12. Juli. Auf seiner Fahrt Paris-Berlin kam gestern mittag auf der Etappe Heidelberg-Worms der Berliner Drahtkentner mit seinem Globetrottergaul "Grasmus" auch durch Frankenthal. In der Weinwirtschaft Beyer wurde der Berliner bewillkommen und ihm neben dem Mittagskaff der Ehrentrunkt feierten. Später fuhr er zur Polizei, um dem neu ernannten Polizeiinspektor seine Aufwartung zu machen. Auf der Polizeiwache ließ er sich seine Durchreise durch Frankenthal bescheinigen. Am Nachmittag traf er in Worms ein, wo er ebenfalls von Tausenden begrüßt wurde. Der Verkehrsverein gab ihm zu Ehren einen rheinischen Narrenabend und auch "Grasmus" ruhte in der "Bütt". Der Saal war überfüllt.

* Speyer, 12. Juli. Gestern nachmittag um halb 1 Uhr ist der in den 70er Jahren lebende verheiratete Winzer Jakob Merz von hier, bei einer Radfahrt von Berghausen nach hier an der alten Schwegenheimer Straße von einem Herzschlag betroffen worden. Der Mann stürzte von dem Rad und ist einige Minuten später gestorben. Seine Leiche wurde von Passanten aufgefunden. Weil die Todesursache zunächst nicht bekannt war, nahm das Gericht eine Leichenöffnung vor. Die Leiche wurde jedoch sofort zur Bestattung freigegeben.

Nachbargebiete

* Mainz, 11. Juli. Ein gewisser Willi Philippabnur, früher Techniker, unterhielt sich lange Zeit mit schweren Einbrüchen in Mainz, Wiesbaden und Umgebung. Mehrere Jahre Buchhaus waren die gerechte Strafe. Doch als er aus dem Buchhaus einer Verhandlung in Essen vorgestellt werden sollte, rückte er aus und trieb sein Unwesen weiter. Jetzt erst wurde er von der Mainzer Polizei wieder gefasst und ins Gefängnis eingeliefert.

* Aus dem Elsass, 11. Juli. Beim Baden in einem Weiher ist der 10 Jahre alte Schlosserlehrling Paul Kopp beim wurde die Leiche eines 18-20 Jahre alten Burschen angelöscht, der offenbar beim Baden ertrunken ist. - In einem Walzwert im Straßburger Altheinboden ist der Arbeiter Josef Bachmann, als er an einer 20 Zentner schweren Presse mit Reinigungsarbeiten beschäftigt war, von der Maschine, die offensichtlich durch ein Werkzeug wieder in Bewegung gesetzt wurde, erfasst worden. Mit gebrochenem Rückgrat wurde er ins Spital gebracht. - Der 18 Jahre alte Arbeiter Edmund Weinling aus Straßburg rettete den 25 Jahre alten Sohn des Schlossers Deder, der von einem Schiffsturm ins Wasser gefallen war, vom Tode des Ertrinkens. Er sprang mit voller Kleidung ins Wasser und konnte gerade noch rechtzeitig den schon einmal untergetauchten Mann beim Kopf fassen und ans Ufer bringen.

Aus den Rundfunk-Programmen

Samstag, 14. Juli 1928

Deutsche Sender:

Berlin (Welle 488,0) 20.30 Uhr: Königswinterhausen (Welle 1260) 20.30 Uhr: Ostpreis 1.1. Ostpreis, 22.30 Uhr: Aus Operetten. Brandenburg (Welle 325,6) 20.30 Uhr: Unter Abend, 22.30 Uhr: Übertragung aus Berlin. Frankfurt (Welle 429,6) 19 Uhr: Schallplatten, 19.30 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Konzert, ansch. Berlin Tanztanz. Hamburg (Welle 304,7) 20 Uhr: Deutsche Kammermusik. Königsberg (Welle 308) 20 Uhr: Deutsche Kammermusik, 21.30 Uhr: Deiche, Abendmusik. Saarland (Welle 468,8) 20.10 Uhr: Lustiger Abend, Nachtmusik. Leipzig (Welle 205,8) 20.10 Uhr: Operettentheater, 22.30 Uhr: Nachtmusik. München (Welle 355,7) 20 Uhr: Unter Abend, 22.30 Uhr: Tanztanz. Stuttgart (Welle 370,7) 14 Uhr: Jugendstunde, 15 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Deutsche Kammermusik, anschließend Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Ausländische Sender:

Bern (Welle 411) 20 Uhr: Übertrag. aus Wien, 22.35 Uhr: Tanztanz. Budapest (Welle 305,6) 19.45 Uhr: Sendespiel: "Die Barone" Operette, 22.45 Uhr: Tanzmusik. Daventry (Welle 491,5) 20.30 Uhr: Kammermusik, 22.30: Tanztanz. Dover (Welle 190,4) 20 Uhr: Ein französischer Abend, 22.30 Uhr: Tanztanz. Mailand (Welle 549) 20 Uhr: Abendvortrag. Paris (Welle 1730) 20.30 Uhr: Abendkonzert. Wien (Welle 323,9) 21 Uhr: Die französische Oper. Rom (Welle 447,8) 21 Uhr: Konzert, anschließend der verschwender. Oper von Debussy. Wien (Welle 517,9) 20.15 Uhr: Der liebe Schlesier, ansch. Tanz. Berlin (Welle 588,2) 20.15 Uhr: Übertragung aus Wien.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 — Tel. 28547

Unser Rundfunkredakteur ist in Bezug auf Wiedergabe, Ausstattung und Preiswürdigkeit immer noch unerreicht. Eichensitzgebäude mit Schnigerel (Mf. 89.—). Rufen Sie sich die Laiensprecher bei uns vorführen.

Gerichtszeitung

Der Heidelberger Polizistenmörder vor dem Heidelberger Schwurgericht

* Heidelberg, 13. Juli. Gegen den Schuhmannsmörder Ries wird voraussichtlich am 27. Juli vor dem Heidelberger Schwurgericht verhandelt. Ries hat offenbar den Schuhmann Kern erschossen, einen zweiten Beamten schwer verletzt und einen Einbruch verübt.

* Buchhandlung für Landesverrat. Der 5. Strafenzettel des Reichsgerichts verurteilte den Sattler Max Colvenbach aus Trossen bei Saarburg wegen vollendeten Landesverrats nach § 8 Abs. 1 St. G. zu zweit Jahren Buchhandlung und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Da der Verurteilte sich seit Januar 1928 in Haft befindet, gelten sechs Monate der Freiheitsstrafe als verfügt. Colvenbach war bereits 1922 wegen Landesverrats zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt worden. Kurz nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis ging er ins besetzte Gebiet. Dort will er angeblich für die Freikorpslegion angeworben worden sein. In Wirklichkeit hat sich Colvenbach den Agenten des französischen Nachrichtendienstes zur Verfügung gestellt, um diesen Räuberstaaten, besonders über die Reichswehr, zu übermitteln.

* Ein Auto vom Schnellzug überschlagen. In der Nacht vom 5. auf den 6. Mai wurde auf der Strecke Oppenheim-Rierstein ein Auto mit zwei Personen von einem D-Zug erfasst. Die Insassen erlitten den Tod. Das Auto wurde zertrümmt. Der Autobauschmied Adam Wurthard war der fahrlässigen Tötung und der Transportgefährdung angeklagt, weil er die Schranken nicht rechtzeitig schloss. Der Angeklagte behauptete das Anlauffestignal nicht gehört zu haben. Da ein Sachverständiger aus Berlin feststellte, dass bei der starken Bremsung an dieser Stelle es an besseren Schutzmöglichkeiten fehlt, der Angeklagte aber im letzten Augenblick alles tat, um den Unfall zu verhindern und ihm von allen Seiten ein gutes Zeugnis ausgestellt wurde, sprach das Große Schöffengericht Mainz ihn frei.



enn der Chef des Hauses

mit seinen umfassenden Kenntnissen und Erfahrungen den edlen Rohstoff persönlich beschafft, so ist damit die Grundlage einer ganz besonderen Leistung gegeben.
Die besten Lagen der Tabakerten 1924, 25 und 26, welche der Chef unseres Hauses im Orient selbst einkaufte, gewährleisten in unserer Zigaretten-Erzeugung einen Fortschritt, den jeder Raucher freudig begrüßen wird.~

OBERST 5A

.NEUE ARBEIT'

Baldorf-Aistoria
Zigarettenfabrik
A.G.

Conditorei u. Café
Friedrich Gmeiner
 Tel. 22619 Friedrichplatz 12
 eröffnet mit Konzert
 Samstag, den 14. Juli 1928, abends 8 Uhr
 seine neuzeitlich erweiterten Räume.

Im Schaufenster ausgestellt



Prospekte kostenlos!

BAZLEN
O 2, 1 Mannheim Paradiesplatz

Vierka - Wein - Hefen
 zur Hausweinbereitung aus Johannisbeeren usw. Gärgefäß sind bei mir zu haben, auch gebe ich genaue Anleitung. Das neue Weinbuch 217. Auflage mit allen Vorschriften 25 Rp. Ein Literfertiger Wein kostet dann ungefähr 15 Rp. 8494
Springmann's Drogerie P 1, 6

Plüscht- und Linoleum-Teppiche
 In allen Größen u. besten Qualitäten
Chaiselongues
 mit und ohne Decken empfiehlt
 Teppich- und Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

Einkoch-Ringe
 In bewährter Qualität
 für alle Gläsermarken
 bei
Gummi-Kapf
 jetzt Qu 2, 19 8222

D. H. V.
 Sonntag, 15. 7. 28.
Tanz - Ausflug
 nach Käfertal
 ab 4½ Uhr zwangl.
 Zusammensein im
 Turnerheim-Käfertal
 Wormserstr. 60. Eu 80
 Dienstag, 17. 7. 28.
Bezirks - Versammlung
 Schwaibacherstadt
 9½ Uhr Gloriahalle
 Nebenzimmer.
 Der Vorstand.

Schreibmaschinen
 Büro-Möbel
 Bürobüroart
 billigst 8124
C. Winkel
 N 8, 7. Tel. 22425.

Gehen Sie auf Reisen,

ins Gebirge, an die See oder in irgend eine Sommerfrische, dann vergessen Sie nicht, sich Ihre Zeitung nachsenden zu lassen. Sie brauchen Ihr Blatt in der Ferne nicht entbehren. Es ist nur nötig, daß Sie uns rechtzeitig verständigen.

Wir schicken Ihnen die Zeitung an jeden gewünschten Ort nach.
 Sie brauchen nur eine Postkarte an uns, mit Angabe der bisherigen und der neuen Adresse und der Zeitdauer zu richten.

Wünschen Sie Nachsendung auf unbestimmte Dauer, genügt es, wenn

8474 Neue Mannheimer Zeitung.

Offene Stellen
Fachkaufmann
für Druckereibüro

zum baldigen Eintritt nach Mannheim g.e. f.d.l. Verlangt wird Gewandtheit im Berufe mit der Kundenschaft, Telefonbedienung und Bearbeitung der eingehenden Aufträge. Angebote jüngerer Herren, die an Schönheit und durchaus amerikanischer Arbeit gewöhnt sind, mit Lichtbild, Zeugnissen, Gehaltsanzeige und Unterschriften unter L 1555 an Alas, Hasselbach & Vogler, Mannheim. 84100

Redegewandte

Herren und Damen

für den Verkauf eines in jedem Handels gebräuchlichen, leichterfaßlichen Kritzes gesucht. Angebote unter „Guten Verdienst“ an Alas, Hasselbach & Vogler, Mannheim. 84100

Streblame Junge, handelschäftig
 findet 8502

kaufm. Lehrstelle

in einer mittl. Fabr. Industrie, dafür Ang. unter O A 112 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

für junge angehende

Buchhalterin

Stelle in gutem Aus-
 bau zu nehmen.
 Angebote unter B.
 U 12, 109 an die Ge-
 schäftsstelle d.c. 8400

Ordentliches

Mädchen

dagüber gefordert.
 Werner u. Wigand,
 N 8, 7 III 8217

Stellen-Gesuche

Hausangestellte

80 J. leibl., im Küde-
 u. Küchen, wünscht sich
 auf 1. Sept. zu ver-
 ändern. Beste Bezug,
 best. Ant. u. C.C. 114
 an die Gesell. 84099

Verkaufe

Auto

410 P. Drei, offen,
 Zweirad in In. Sun-
 bänd. Modell 1927, w.
 all. Reuerungen, Neuer-
 siedl. Weiß, dunkl. an-
 teilt. Preis einfa.
 Beladen. Once. Spie-
 zial. Werkzeug. Tri-
 cke. u. Sozial. Ab-
 rufen 250 A. Ang. u.
 M. R. 67 an d. Gesell.
 84099

Stellen-Gesuche

Chauffeur

sehr umsichtiges Wo-
 neschiff, mit Auto-
 trieben 30. J. auch der
 sofort. Stellung. 8261

Oeff. Angebote und

M. Z. 25 an die Ge-
 schäftsstelle 88, Bl.

Diwan

neu anzuschaff. Preis-
 wert zu verkaufen.
 Ant. F. 4, 20, II.
 8404

kleiner Rollenwagen
 zweirädrig. Billig ab-
 zu geben. Zu erfor-
 dernd. 8261

Ant. F. 4, 20, II.
 8404

Laden

für kleineren Geschäft
 einzurichten, in gut. Pan-
 el (Stahlblech) zu
 kaufen. 8261

Ant. F. 4, 20, II.
 8404

Telefon 22 988.

Verkaufe

Herrschaffl. Schlaf-Zimmer

Waldstraße, 2 Mrtr. breit, Schrank, neu, Gebrauchs-
 preis Mf. 1800.—, ihr nur Mf. 1200.— wegen
 Sonderfeit. *8278

Genaue Angab. mit
 Foto u. M. F. 1200.—
 abholbar. 8278

Preisangabe u. N. F. 1200.— an die Geschäftsstelle
 88, Bl.

Beginn des
Saison-Ausverkaufs

Montag, 16. Juli
 vorm. 1, 9 Uhr

Hermann Fuchs

An den Planken Mannheim neben der Hauptpost

Verkäufe

Herrschaffl. Schlaf-Zimmer

Waldstraße, 2 Mrtr. breit, Schrank, neu, Gebrauchs-
 preis Mf. 1800.—, ihr nur Mf. 1200.— wegen
 Sonderfeit. *8278

Genaue Angab. mit
 Foto u. M. F. 1200.—
 abholbar. 8278

Preisangabe u. N. F. 1200.— an die Geschäftsstelle
 88, Bl.

Miet-Gesuche

Gut möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer
 u. deren gelöst. Be-
 dnung. Platz. 8278

Genaue Angab. mit
 Foto u. M. F. 1200.—
 abholbar. 8278

Preisangabe u. N. F. 1200.— an die Geschäftsstelle
 88, Bl.

Vermietungen

Achtung Friseure!

Moderne Friseur, gute Lage, Nähe
 Bahnhof, preiswert zu vermieten.
 Stadtteilnahmefähigkeit mit Damenfriseur!
 Angebote unter L X 40 an die Geschäftsstelle
 dieser Blätter. 8284

Komplette 4 Zimmer - Wohnung

in herrlicher Lage am Rhein, an Wohnungs-
 Bereich zum 1. Aug. möbliert zu vermieten
 oder Wohnungsabgabe, falls Unbefriedigend,
 ied. mit Möbeln! Angeb. u. K. W. 22
 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8284

Einf. möbl. Zimmer

zu verm. 82857
 Heilbr. 24, 3. Et. r.
 *82857

Möbliertes Zimmer

mit et. Platz zu verm.
 82874

Möbliertes Zimmer

zu verm. evtl. auch
 an 2 Freunde zu verm.
 Stammstr. 5, II. Et.
 *8285

Gesuchte

Wirtschaft

neu, Innenl. gut, Nähe
 Bahnhof, zu verm. 82857

Gebildet. Herr sucht
 gut möbl. Zimmer

mit voller Einricht. I.
 Wohnung. *82857

Angebote unter N.
 R. 12, 77 an die Ge-
 schäftsstelle 88, Bl.

Gebildet von 2 evtl.
 geb. Personen. *82857

1 möbl. Zimmer

m. Kl. a. Schillerplatz
 zu verm. Paul. Str.
 C 2, 21, part. *82857

Möbliertes Zimmer

zu verm. Nähe
 Bahnhof. *82857

R.M. 5000.- gegen
 gute Sicherheit,

Rückzahlung u. Rück-
 gabe gelöst. 82857

Darlehen 400 Mark
 sofort gelöst.

Abgabe Sicherheit,
 einer Art u. auf
 monatliche Rück-
 zahlung. *82857

Angab. u. N. A. 75
 an die Geschäftsstelle

